

# Ut dä Mohberschaft



Sonderausgabe der Schwelmer Zeitung zum Heimatfest 1968

„Du, schwelgsamer Turm von Martfeld, hältst doch sicherlich nicht viel von dem Motto, das die Schwelmer Nachbarschaften für das Heimatfest 1968 auswählten: Ummer drüöver küern!“ So versuchte ich, in ein Gespräch mit diesem Vertreter des Jahrgangs 1627 zu kommen.

Meine erste Frage blieb zunächst ohne Antwort. Ein Urschwelmer braucht ja bekanntlich immer etwas Zeit zum Auftauen. Laut Westfalenlied von Emil Rittershaus tauscht er nicht gleich mit jedem den Brudergruß und Bruderkuß aus. Vielleicht hatte ich etwas falsch gemacht. Hatte ich ihn nicht gleich mit „Du“ angeredet und nicht das adelsstolze Barock-Wappen bedacht?

Also wich ich einige Schritte zurück und sprach ihn nun auch distanzierter an: „Entschuldigen Sie, verehrter Herr Belvedere, wenn ich Sie anfangs so respektlos geduzt habe. Es rutschte mir so heraus. Ich bin hier schon oft herumspaziert — und Sie sind mir schon ein Vertrauter — Verzeihung — ein vertrauter Anblick geworden. Erinnern Sie sich nicht, wie wir einmal eine Leiter heranschleppten, um das Wappen über Ihrem Tor fotografieren zu können? Ist ja auch schon neun Jahre her.“

Da hört ich ein Lachen, und es prustete los: „Ah, die Leiter war doch damals viel zu klein. Hab ich mich damals über die unfreiwilligen Freiübungen amüsiert!“

Die Fotografie hätte ich mal sehen mögen!

Na ja, wenn Sie es schon wissen wollen, das „Sie“ gefällt mir schon besser. Halten Sie mich deshalb nicht für so

## Timmer

adelsstolz wie meinen Bauherrn — wie hieß er doch schon — der Freiherr Adolf Raitz von Frenz — oder gar meine Bauherrin — eine geborene von Illem, wie Sie ja an dem Wappen im Hof drüben lesen können.“

„War er wirklich so adelsstolz?“ fragte ich.

„Haben Sie denn nicht schon gehört oder gelesen, daß mein gnädiger Herr recht ungnädig wurde, als sein Aeltester, Hans Arnold, eine Bürgerliche heiraten wollte. Als er das auch tat, wurde er entorbt. Sein jüngerer Bruder war schlauer. Der heiratete erst gar nicht und verstarb, wie es in den Akten steht, 1659 angeblich kinderlos.“

„Angeblich“, wagte ich zu unterbrechen.

„Adolf Wilhelm hielt es mit den Mägen. Wenn er bei einer so weit war, verheiratete er sie mit einem Knecht. Seine Schwester Ursula Königunde sah das gar nicht ungern. Sie heiratete standesgemäß einen Herrn Robert Werner Stael von Holstein und sicherte ihrem Sohn Wolfgang das Erbe. Aber es war inzwischen so mit Schulden belastet, daß er eine Bürgerliche — eine geborene Frowein und verwitwete Ahlhausen — heiraten mußte, wenn er das Gut für die Familie retten wollte. Diese Witwe hätte sonst 10 000 Taler Ablösesumme bekommen müssen, mit denen Martfeld belastet war. Wenn das Großvater Adolf

## Dauernd nach oben verjüngt

Ein Urschwelmer zur Frage: „Wie übersteht man 350 Jahre?“



Der getreppte Torturm von Schloß Martfeld, Federzeichnung von Hans Winkelsträter, dem wir auch wieder „Blaggerigen“ zu verdanken haben: humorvolle Zeichnungen mit witzig pointierten Texten.

In diesem „ernsten“ Motiv stellt er nur drei der fünf Geschosse des „Belvedere“ dar, wie Pastor F. C. Müller den Turm 1789 nannte. Die Ueberset-

zung dieses italienischen Wortes heißt: schöne Aussicht. Man hat sie in der Tat von diesem Turm — weit ins Schwelmetal. Auch er selbst bietet einen Anblick, der immer wieder die Maler und Zeichner fesselte.

Im vorigen Jahrhundert waren es Lange und Edelhoft (etwa 1825 bis 1840) und William Schuch, der mit 28 Stahl- und 56 Holzschnitten das Buch „Das

malerische und romantische Westphalen“ von Levin Schücking und F. Freiligrath illustrierte. Einer der Stiche zeigt auch das ungleiche Turmpaar von Schloß Martfeld.

In unserem Jahrhundert haben sich u. a. Wilhelm Cremer, Leo Tilgner, Heinrich Schulte und Hans Dost um neue Perspektiven bemüht. Wir brachten die meisten dieser Bilder schon.

noch erfahren hätte, in seinem Grab in Beyenburg hätte er sich umgedreht.

Er starb noch im 30jährigen Krieg — anno 1642 glaube ich — ich war damals 15 Jahre alt, mein Nachbar, der Nordflügel hier neun Jahr älter, genau so alt wie der Krieg selbst. Und darauf wollte ich Sie längst aufmerksam machen: Eigentlich hätten Sie ja statt meiner diesen Nachbarn interviewen müssen. Er hat seine 350 Jahre auf dem Dach.“

„Ihre 342 Jahre sind doch auch schon ganz beachtlich. Wie haben Sie es geschafft, all die Kriege zu überleben?“ wollte ich von ihm wissen.

„Bei meinen dicken Mauern, bei viel Stein, gutem Schieferpanzer, wenig Holz, den Füßen im Schlamm und Wasser — da konnte man sich den Roten Hahn schon vom Baukörper halten. Die Soldaten aller Herren Länder, die hier im 30jährigen Krieg durchzogen, hatten

## Drüöver

ja nur armselige Donnerbüchsen, aber keine durchschlagskräftigen Geschütze.“

„Aber die Bomben vom März 1945 — die hatten doch Durchschlagskraft?“

„Nicht zu leugnen. Von dem Luftdruck bekam selbst ich Fenstersausen. Aber sie fielen in lebensrettender Distanz! — „Ich erinnere mich noch des großen Bombentrichters auf dem Sportplatz.“

Viel Aeger brachten uns auch Bahn- und Bergbau. Die nahmen keine Rücksicht auf unser hohes Alter. Unsereiner hatte ja damals auch schon mehr als 200 Jahre auf der Zwiebelhaube. Die Bahnbauer und Felsenklauer entzogen unseren Gräften das Wasser. Und die Harkortsche Bergwerksgesellschaft wollte uns sogar unterwandern. Da gab es selbst schon Risse in unseren Mauern. Aber das konnten wir dann überdauern.“

„Und sind Sie auch der Meinung, daß man „ümmer drüöver küern“ soll?“ fragte ich.

„Gewiß doch! Werden Sie vor allem nicht müde, daran zu erinnern, was sich

## küern

hier noch für schöne Aufgaben bieten. Ich wäre dankbar, wenn ich meinen Spiegel, meinen Wasserspiegel in den Gräben wiederbekäme. Nicht etwa aus Eitelkeit, sondern zur freiwilligen Selbstkontrolle. — Hat man mich auch richtig unter die Haube gebracht?“

„Tadellos!“ beruhigte ich ihn. „So könnte man sich schon beim Heimatfest sehen lassen.“

„Warum läßt das Heimatfest sich nicht bei uns hier sehen? Seit die Mollenkotter hier einen König krönten, hat man uns wenig heimatsfestlich bedacht. Dennoch richten Sie allen unseren Mitbürgern aus: „Fünf sonnige Festtage wünsche ich ihnen.“

H. B.

# 250 Jahre Schwelmer Rathaus

Der jetzige Hauptsitz der Stadtverwaltung Schwelm an der Moltkestraße ist das vierte Rathaus. Das erste entstand vor 250 Jahren. Richtfest war am 24. August 1718. So berichtete Dr. Emil Böhmer in der Jahressgabe des Vereins für Heimatkunde, Heft 1, 1934 in dem Beitrag „Wie die Schwelmer ihr erstes Rathaus bauten“. Es stand an der Ecke Haupt- und Bahnhofstraße (heute Märkischer Platz). Mehr über sein Schicksal erfahren wir nun dank eines Vermerkes von Dr. Wilhelm Tobien und

des freundlichen Entgegenkommens von Dr. Adolf Böhmer im Stadtarchiv in Schloß Martfeld. Das Jubiläumsjahr war uns Anlaß, auch etwas über das zweite Rathaus zu erforschen. Das gelang auch, nachdem das Stadtarchiv nach vielen Umzügen und vieler Mühe und Arbeit nun wieder funktionsfähig ist. Das wird der Heimatkunde neuen Auftrieb geben und hoffentlich Schwelms Ruf verstärken, eine Hochburg der Heimatkunde zu sein.

Die Akten über das zweite Schwelmer Rathaus geben auch Hinweise auf seinen Vorgänger. Sie sind meist in deutscher Schrift verfaßt, manchmal auch vermischt mit lateinischer. Entgegen unserer heutigen Rechtschreibordnung wird der Zischlaut „ß“ auch verwandt in Wörtern wie müssen und lassen. Sie werden also so geschrieben: „müßen — laßen.“ Leider fehlen aber die Zeichnungen in dem dicken Aktenpaket. So fehlt uns immer noch ein Bild

über das Rathaus II, das schon 1888, nach nur 44jähriger Dienstzeit, abgebrochen wurde, also vor 80 Jahren. Auch beim Stadtbauamt fanden sich keine Zeichnungen. Das Rathaus II stand an Stelle der heutigen Häuser Goller und Kohlstadt (Tengelmann) — Hauptstraße 48 und 50. Sollte ein Leser ein Bild von dieser Stelle haben, das den Status vor 1888 zeigt, so wären wir dankbar für eine leihweise Ueberlassung.

an der Ecke Bahnhof- und Hauptstraße, gesprochen. Seine letzten Stunden verbrachte er in dem kleinen Gefängnis im Erdgeschoß. Man erreichte es durch das Portal von der Bahnhofstraße. Von dort führte ein langer Gang quer durch das ganze Gebäude bis zu einem Ausgang an der Rückseite. Auf der linken Gangseite befanden sich drei Türen, die mittlere führte zum Gefängnis. Es war von zwei Registraturräumen flankiert. Vermutlich blieb dies das einzige Todesurteil, das im Rathaus zu Schwelm gefällt wurde! Buchstäblich war es ein blutiger Hohn auf den ersten Vers im Wappen: „Dieses Haus, geweiht der neuen Gerechtigkeit“.

Die Standfestigkeit zeugt von solider Arbeit der Bauhandwerker anno 1718. Darunter befinden sich Namen, die heute noch in Schwelm geläufig sind, auch zur Chronik der Bahnhofstraße gehören: Saatmann, vom Heede, Brink, Buschmann, Müler, Lohmann, Scharpenberg, Dürholt, Schulte zu Möllenkotten, Lüttger, Windgarten, Hünninghaus, Halsenbeck, Isenberger, Hasenacker, Wöstenfeldt, Dürholt, Schmitt am Winterberge, Klein, Döinghaus, Hibey, zur Niep, Thun, Wilckesmann, Sieben-eicker, Plesmann, Overberg, Heydmann, Brockhausen, Mühlhagenhausen und Herminghausen. Die Stadt verkaufte im vorigen Jahrhundert das Gebäude und kaufte nach etwa einem Jahrhundert das Grundstück von den Erben Weustenfeld zurück, um das ganze Gebiet einzuebnen und daraus den Märkischen Platz zu machen. In seiner „zivilen Zeit“ war das Gebäude mancher Veränderung ausgesetzt. Der Eingang wechselte von der Bahnhof- zur Hauptstraße, die ja erst nach 1827 entstand, die Zahl der ursprünglich 15 Fenster wurde vermehrt.

Wieviele haben die Gaststätte Weustenfeld besucht, ohne zu wissen, welche Tragödie sich in dem Haus abspielte.

Wieviele haben die Gaststätte Weustenfeld besucht, ohne zu wissen, welche Tragödie sich in dem Haus abspielte.

## Hier wurde F. W. Rosendahl zum Tode verurteilt

Von napoleonicen deutschen Offizieren in französischen Uniformen

Ihr erstes Rathaus an der Ecke Haupt- und Bahnhofstraße „verdankten“ die Schwelmer einem für sie wenig günstigen Edikt ihres Königs Friedrich Wilhelm I. Er beanspruchte die Accise, die Verbrauchssteuer, für den Staat und entzog sie damit der Stadt. Die Eintreibung der indirekten Steuer bedurfte aber eines Lokals. Also ordnete Seine Majestät an, daß Hogericht, Accise und Stadt sich ein gemeinsames Gebäude errichten sollten. Wir würden heute sagen: ein kombiniertes Amtsgericht, Finanzamt und Rathaus. So geschah es auch 1718. Ein schöner Entwurf mit Fachwerkriegel und barockem Rundportal wurde verworfen zugunsten eines Massivbaus aus Bruchstein. Diesen holte man aus einem Steinbruch des Herrn von Haus Martfeld und Hof Milpe, Stael von Holstein. Dr. Emil Böhmer beschrieb den Bau des Schwelmer Rathauses im allerersten Heft der Jahressgabe des Vereins für Heimatkunde (1934) ausführlich und vermutet, daß diese „Steinkuhle“ im Heilenbecke-

tal lag. Doch befand sich ja auch bei Martfeld selbst eine solche. Die heutige Straße „Am Steinbruch“ hält die Erinnerung daran wach. Hier brach noch zwischen beiden Weltkriegen Bauunternehmer Robert Nicolay sen. Steine. Der Steinbruch wurde zugekippt und später zum Teil Bauland. Zu einem riesigen Steinbruch wurde Martfeld ja, als hier zwischen 1840 und 1847 die Bergisch-Märkische Eisenbahnstrecke tief ins felsige Erdreich getrieben wurde.

Sand lieferte eine Winterberger Grube von Caspar Sternenberg. Preußische Werber, auf Jagd nach Rekruten, schonten auch die Bauhandwerker nicht und verzögerten den Bau. Um diese wegen der Gefahr für die Freiheit doch zur Arbeit bewegen, sie auch sonst bei guter Laune zu halten, spendierte die Stadt „Fusel“ und „Keni“, eine Bierart, auch für das Richtfest (24. 8. 1718). Beim Dachdecker erfuhr man, daß der billigste nicht immer der bil-

ligste ist. 1719 mußte man Gefäße zur „Abkehrung der Drüppe“ aufstellen.

Die veranschlagte Bausumme von 1813 Reichstaler erhöhte sich um 99 auf 1930, also um gut 5 Prozent. Es brachten dazu auf: Hogericht 776, Stadt 621, Akzisekasse 533 Reichstaler. Zwei beantragte Spiegel bewilligte Steuerrat von Motzfeld nicht. Sie seien im Rathaus nicht nötig. Das war die Auffassung im absolutistischen Zeitalter. Im Geiste der Demokratie und Selbstverwaltung wird der Verwaltung dagegen schon eher ein Spiegel bewilligt, wenn nicht gar einer vorgehalten.

Der Historiker von Steinen beurteilte das Schwelmer Rathaus als „schönes Gebäude“. Über der Haustür befand sich das preußische Wappen und eine lateinische Inschrift. Darin die hervorgehobenen Buchstaben gaben viermal die Jahreszahl wieder: 1718. Verspieltes und verschöckeltes Barock.

Die Inschrift lautete in deutscher Übersetzung:

Dieses Haus, geweiht der neuen Gerechtigkeit und dem Glanze der Stadt Schwelm, ist erbaut worden, durch die Gnade des Vaters des Vaterlandes, des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm, für uns und die Nachwelt.

In der napoleonischen Zeit mußte das Wappen entfernt werden, wurde im Rathaus der Refraktär F. W. Rosendahl aus Ölkingshausen zum Tode verurteilt, weil er nicht für Napoleon fechten und nicht auf Landsleute schießen wollte. Zu Gericht saßen napoleonische Offiziere deutscher Sprache und deutschen Blutes, bestellt von General Damas. Das ist die große Tragödie von 1813. In richtiger Konsequenz hätte das Revolutions-Peleton auch aus deutschen Soldaten in französischen Uniformen bestehen müssen. In Gelvesberg wurde das Schand- und Bluturteil vollstreckt, von Tyrannenknecchten an einem Verteidiger der Freiheit, von Verrätern an einem treuen Sohn seines Landes und Volkes.

Rosendahl wurde das Urteil vermutlich in der Gerichtsstube in der 1. Etage,



Ich arbeite mit der  
**COMMERZBANK**

- ★ weil sie fachkundig ist
- ★ weil sie sorgfältig ist
- ★ weil sie immer gut informiert ist
- ★ weil sie über einen weltweiten Service verfügt

HAUPTVERWALTUNGEN IN:  
DÜSSELDORF, FRANKFURT A. M., HAMBURG  
IN BERLIN: BERLINER COMMERZBANK  
Geschäftstellen überall in der Bundesrepublik einschließlich Westberlin  
Auslandsvertretungen in: Beirut, Buenos Aires, Johannesburg, Kairo,  
Madrid, Rio de Janeiro, Tokyo, Windhoek

**FILIALE SCHWELM · Neumarkt · Ruf 6531**

Nach dem großen Kirchenbrand von 1836

# Sie setzten ihm ein Türmchen auf

Das erste Schwelmer Rathaus war zugleich: Sitz der städtischen Verwaltung einschließlich Stadtkasse, „Finanzamt“, mußten doch die Gastwirte des Schwelmer Gesundbrunnens, damals keineswegs Bürger der Stadt Schwelm, sondern der sie umschließenden Landgemeinde, ihre Getränkesteuer dorthin abführen, ferner „Amtsgericht“ eines Bezirkes, der größer als die Stadt selbst war, Polizeistation und Gefängnis.

Bei dem relativ starken Bevölkerungszuwachs reichten hier die Räume nicht mehr. Eine Erweiterung hätte den Abriss benachbarter Häuser bedingt, die das Rathaus dicht umschlossen und sich

in Privatbesitz befanden. Von den Stadtbränden 1722 und 1827 blieb das Rathaus verschont. Dazu trug auch bei, daß es aus massivem Stein errichtet war und nicht aus Fachwerk.

Der Kirchenbrand von 1836 bürdete dem Rathaus indirekt einen Turm auf, mit der einzigen öffentlichen Uhr mit Schlagwerk in der Stadt. Vermutlich war sie die zeitmaßgebende für den ganzen Ort. Es war ja nicht selbstverständlich, daß jede Familie selbst eine Uhr besaß.

Andererseits fand das Rathaus eine erhebliche Entlastung durch die Errichtung des Amtsgerichtes an der „Neuen Straße“, die nach dem Stadtbrand von 1827 entstand. Es stand zwischen dem Märkischen Hof und der Druckerei Scherz. Dieses schlichte klassizistische Gebäude wurde 1838 vollendet und mußte kurz vor dem ersten Weltkrieg dem Neubau der Städtischen Sparkasse weichen. Der Abriss ermöglichte die Fortführung der Schulstraße über die Untermauerstraße bis zur Hauptstraße.

1838 stützten Gerüste das damals 120jährige Rathaus ab. Angeblich waren Risse im Mauerwerk. Man sprach von Baufälligkeit. Aber das Gebäude überstand noch ein weiteres Jahrhundert und bot selbst den Bomben vom 3. 3. 1945 mit seinem soliden Mauerwerk noch beachtlichen Widerstand.

Im preußischen Obrigkeitsstaat blieb der Selbstverwaltung nur ein kleinlich-kärglicher Raum, obwohl sich der große Staatsmann Freiherr vom Stein doch so stark für sie eingesetzt hatte und damals erst wenige Jahre tot war.

Wie winzig die Zuständigkeit einer Stadt wie Schwelm war, geht aus den

Akten um den Bau des zweiten Rathauses hervor.

Es hat den Anschein, als wenn Schwelms Stadtväter die Schäden des alten Rathauses übertrieben und es für baufällig deklarieren ließen, um die Erlaubnis für einen Neubau zu erhalten.

Doch stand das im Widerspruch zu einem anderen Ziel, sollte doch das alte Rathaus verkauft und dieses Geld dem Eigenkapital für den Neubau zugeführt werden.

Bürgermeister Theodor Sternbergs Aufgabe lautete: aus einem Haus „auf Krücken“ möglichst viel Geld herauszuschlagen. Als daher das grundsätzliche Einverständnis der Regierung zum Neubau vorhanden war, schrieb er an den „Kreis Communal Conducteur“ v. Hartmann (am 31. 12. 1838): Man möge die Entfernung der Stützen des alten Rathauses erlauben, sonst kämen beim Verkauf wenigstens tausend Taler weniger heraus. In dem Schreiben heißt es:

„Könnte deshalb in dem Gesuch nicht noch gesagt werden, daß weil jetzt das Königl. Land und Standgericht mit seinem ansehnlichen Personal seine Registraturen, Schränke, Kisten, Kästen und besonders seine ungeheuren Actenstößen Hypotheken und anderen Büchern ausgezogen sei, auch dasselbe jetzt nicht mehr tagtäglich mit 50 bis 100 Menschen, die beim Gerichte Geschäfte gehabt, begangen werde, so sei dadurch eine große Belästigung des Rathauses weggefallen, wodurch denn die früher notwendige Abstützung desselben jetzt wegfallen könne.“

Wie aus dem erwähnten Sternberg-



Dieser Blick in die obere Bahnhofstraße zeigt das erste Schwelmer Rathaus rechts an der Ecke Neustraße heute Hauptstraße), aber schon stark umgebaut. Deutlich ist die Aufstockung zu erkennen. Auch die halbrunden Oberlichter sind spätere Zutat und Fremdkörper. Die Ungleichmäßigkeit der Fenster in allen drei Etagen und das aufgesetzte Geschoß selbst haben die frühere Harmonie zerstört. Mochte dieses Rathaus auch schlicht und nüchtern wirken, so hat es doch Westfalens berühmter Geschichtsschreiber von Steinen in seiner ursprünglichen Gestalt gesehen und gesagt, daß es „ein schön Gebäude“ gewesen sei. Den früheren Zustand, also zweigeschossig, zeigt eine Ansicht der Stadt Schwelm nach dem großen Brande von 1827. Demnach hatte das Rathaus noch einen Ausgang nach Osten, das Portal an der Bahnhofstraße.

Dafür kam die Haustür später zur Hauptstraße. Sie erhielt durch einen neuen Balkon Regenschutz. Die ursprüngliche Dachform kam vermutlich nach der Aufstockung wieder zur Geltung. Jedenfalls hat der spätere Eigentümer den Stadtvätern anno 1840 gezeigt, daß man die „Baufälligkeit“ beheben konnte. Auch statisch muß doch alles wieder in Ordnung gewesen sein, sonst hätte sich kaum ein neues Geschoß aufsetzen lassen. Sollte es weniger Last aufgebürdet haben als der Turm, den Schwelms Stadtväter nach dem Stadtbrand von 1827 zusätzlich aufsetzen ließen und dem sie die Baufälligkeit anluderten? Dieser Turm wanderte mit aufs zweite Rathaus. Als sich Schäden zeigten, dachte man wieder an den Turm. Nachher erkannte man aber Fundamentschäden.

seinen Brief hervorgeht, sollte der Turm mit Uhr vom alten auf das neue Rathaus übertragen werden und daher vom Verkauf ausgenommen werden. Dieser kam zustande am 18. 2. 1839. Der Käufer hieß Gottfried Wolff, laut Brief vom

8. 9. 1839 der Königlichen Regierung in Arnsberg. Auch in der Urkunde zur Grundsteinlegung am 16. 4. 1842 wird dieses Datum bestätigt und auf die „Baufälligkeit“ des Altbaues hingewiesen.



„N' Kleidungsstück für de Hände? — De Hosentaschen, Herr Lehrer!“

## Ummer drüöwer küern!

Nicht nur über die Freuden des Schwelmer Heimatfestes - die wir Ihnen in reichem Maße wünschen - auch mal über

Händler für den Ennepe-Ruhr-Kreis und Wuppertal



Schwelm, Nordstraße Tel. Sa.-Nr. 6040

Die freundliche Bedienung - den guten Kundendienst - das reichhaltige Ersatzteillager - die moderne Kfz-Werkstatt und das große Angebot an FIAT-Neufahrzeugen und erstklassigen, preiswerten Gebrauchtwagen

Beleuchtungskörper für jede Raumgestaltung

## Elektro Wagner

Fernruf 2017 · Bahnhofstraße 39 Haus für Elektrotechnik

Elektro-Geräte aller Art Elektro-Installationen

## Rudolf Wienand

Bahnhofstraße 37 · Fernsprecher 2179



Wagenpflege · Batteriedienst · Autozubehör

Großes Lager in neuen und erneuerten Reifen Wir beraten den sportlichen Fahrer bei der Umbereifung seines Fahrzeuges auf Gürtelreifen.

Elektronisches und stationäres Auswuchten

## Doppelspiel nicht mitgemacht

Das alte Gebäude mußte schon seinem neuen Herren übergeben werden, teilt der Landrat im Januar 1841 Kronenberg mit, um diesen zur Eile für den Neubau anzuspornen.

Schien der Altbau tatsächlich so baufällig, daß man eine weitere Nutzung wie bisher nicht mehr glaubte verantworten zu können? Oder wollte man durch den schnellen Verkauf vollendete Tatsachen schaffen? Hatte man Angst, die Regierung könne durch eine erneute Untersuchung des Altbaus diesen doch noch für reparabel und diensttauglich erklären?

A. von Hartmann lehnt die Entfernung der Stützen ab, „selbst wenn starke eiserne Anker durch die Mauer gezogen werden“, heißt es in der Antwort vom 7. 1. 1839. Durch solche Maßnahme könne zudem die gewünschte Mehreinnahme wieder aufgesogen werden. Dem Bauconducteur leuchtet nicht ein, daß ein stützenloses Haus mehr bringen solle. . . . denn wir sehen es auf jeder Auction daß die Liebhaberey

für altes Gerath größer wie für neues ist.“

Man kann es zwar von Hartmann nicht verargen, daß er das Schwelmer Doppelspiel um die anfängliche Abwertung und spätere Aufwertung des Altbaus nicht mitmachte, aber der Vergleich alten Gerätes mit einem für baufällig deklarierten Bau ist doch absurd. Jedenfalls war Sternberg in diesem Punkte viel realistischer als von Hartmann.

### Grundstückskämpfe

Für ihr zweites Rathaus wählten die Stadtväter Schwelms ein Grundstück an der „Neustraße“ aus, gegenüber dem Neubau des 1838 vollendeten „Land- und Stadtgerichtes“.

Aber eben diese Grundstückswahl war wenig glücklich, da es zu klein war. Das zeigte sich schon bei den ersten Entwürfen. Kreisbauconducteur von Hartmann am 7. 1. 1839; Eine Vergrößerung

des Projektes enge den eingeplanten Hofraum ein. Man möge doch noch zwei Bauplätze hinzukaufen. Aus dem Brief der Regierung in Arnsberg vom 8. 9. 1839 an Bauinspektor Althoff in Siegen geht hervor, daß die Stadt Grundstücke für 400 Taler angekauft hatte.

Aber auch damit ist das Problem noch nicht gelöst, wie Einwände des Schwelmer Gemeinderates gegen einen der Entwürfe besagen. Man beanstandet am 22. 2. 1840: Die Freitreppe von 8 Fuß Breite rage in die „hauptdurchzuführende Straße“ hinein. Gegenvorschlag: Man möge die Treppe ins Haus legen, wie es bei allen Steinbauten, vor allem aber beim neuen Gerichtsiokal, geschehen sei.

Ferner Sternberg-Schreiben vom 26. 2. 1840: Man brauche noch eventuell etwas Gelände vom Pastoratsgarten oder einem anderen Nachbargrundstück. Jedoch verkaufe die Kirchengemeinde hier kein Grundstück.

Erst am 2. 1. 1841 meldet der Bürgermeister dem Regierungsbaurat König in Arnsberg: Kaufkontrakt über einer Teil des Pastoratshofes am 11. 12. 1840 mit dem Presbyterium der größeren ev. Ge-

meinde und deren Pfarrer Gessert abgeschlossen. Die Stadt könne sich dazu gratulieren, da sonst keine andere Ausdehnung möglich sei.

Die Königliche Regierung (gemeint die in Arnsberg) habe in Zweifel gestellt, ob noch das „Expropriationsrecht“ gelte, das am 15. 3. 1828 verliehen worden sei durch „allerhöchste Kabinettsorder“. Es schreibe eine vollständige Entschädigung der Stadt vor für die, die weichen müßten.

Man habe große Mühe gehabt, um unter der Hand die Presbyteriums-Mitglieder für den Verkauf zu gewinnen. Viele Presbyter seien dagegen gewesen. Doch Pastor Gessert habe zugestimmt und argumentiert: Das Grundstück bringe ja doch nichts ein. Nun bitte die Stadt auch noch Arnsberg um die Genehmigung zu diesem Kauf.

Arnsberg am 5. 1. 1841: Genehmigung für Grundstückskauf erteilt! Landrat am 1. 3. 1841 an den Oerpräsidenten in Westfalen nach Münster: Für Bauplatz 1 500 Taler an die Kirchengemeinde zu zahlen, sie

blieben aber auf Wunsch von Pfarrer Gessert zinsbar bei der Stadt.

Am 20. 1. 1843 wird berichtet von Verhandlungen über den Abbruch und die Wiederaufführung der Mauern am Pastoratshof.



„Da darße nich reingehen, da murxense dich ab!“ — „?“ — „Mein Pappa hat gesagt, die machen die Kleinen kaputt!“

**Tausende schwören auf Schwelm**

**Schwelm**  
PRODUKTIONS-PROGRAMM

SEIT 1886

Eiserne Fässer aller Art und Größe. Großbehälter für die Mineralöl-, Nahrungsmittel-, Getränke- und chemische Industrie in Stahl emailliert, mit Kunststoffauskleidung und aus glasfaserverstärktem Kunststoff. Großtankanlagen. Umschlagläger für Kraftstoffe und Heizöle. Flugfeld-Tankanlagen. Zapfsäulen für Benzin, Diesel- und Heizöl. Münz-Zapfautomaten für Selbstbedienung. Schlüsselzähleranlagen. Zapfsäulen mit Datenerfassung. Ölkabinetts und Öldosenschaustränke. Lagerbehälter bis 100 000 l Inhalt. Doppelwandige Behälter mit Überfüllsicherung und Kontrollgerät. Grenzwertgeber. Abfüllsicherung für Tankwagen. Tankwagenaufbauten für Mineralöle, Flüssiggase, Chemikalien, Nahrungsmittel und staubförmige Güter. Flugfeldtankwagen. Aufsetztanks. Ölfeuerungsanlagen. Apparate und Behälter für die chemische Industrie. Benzin-, Öl- und Wasserkanister 20 l Inhalt. Leichtbaurohre aus gewickeltem Bandstahl für Betonbau, Bewetterung und Belüftung. Getränkeautomaten für Heiß- und Kaltgetränke. Milchautomaten, Heißwurstautomaten.

**SCHWELMER EISENWERK MÜLLER & CO GMBH**  
583 SCHWELM  
Telefon 491, Telex 859 1951

Überlegung - führt zu uns!

**NORD MÖBEL**  
G M B H  
MÜBELGROSSHANDEL  
Metzer Straße 15 · Telefon 6242

**Gerd Wolff**

Sanitäre Installation  
Gas-Thermen-  
Heizung  
Bauklempnerei

**Schwelm**

Jesinghauser Str. 49a  
Telefon 3072

Helios-Welt-Blumendienst  
Blumenspendenvermittlung

**Blümenhaus Herbert Krause**

Schwelm · Hauptstraße 151 · Tel. 6950

Gartenbaubetrieb und Gartengestaltung  
Wuppertal-Langerfeld · Henkelstr. 64

**Max Brunsberg**

Neumarkt 16 - Fernruf 2394

Schlosserei

Ofen, Herde, Haus- und Küdengeräte  
Glas, Porzellan

Für die Reisezeit in großer Auswahl

Füllhalter \*

Fotoalben \*

Briefpapier

**GEBR. VOSWINKEL**

Am Altmarkt / Unter den Arkaden

Gegründet 1838

Seit 130 Jahren

# Viel Raum für Kirche - wenig fürs Rathaus

Die Kirchengemeinde verfügte in jenen Jahren rund um ihre Kirche über viel Raum, weil sie schon lange Zeit zuvor von dem Brauch abgerückt war, auf dem „Kirchhof“ beerdigt zu lassen. Das geschah zunächst auf einem Friedhof nördlich der alten Stadtmauer (ehemaliges AOK-Gelände, heute Eigentum der Sparkasse an der Untermauer- und Schulstraße), dann in der „Oststadt“, heute Grünanlagen Wilhelmstraße, und an der unteren Bahnhofstraße.

Für die Planungen der neuen Kirche der heutigen Christuskirche, stand also reichlich Raum zur Verfügung. Ohne diesen hätte Schwelm vermutlich heute nicht die zweitgrößte evangelische Kirche Westfalens.

Die urkundlich erstgenannten Schulgebäude Schwelms standen nördlich der Kirche. Aber ihre Nachfolger entstanden andernorts: an der Lohmannsgasse im Fronhof die Elementarschule, an der Untermauer- und Südstraße das Gymnasium.

Das Pastorat, 1751 in gebührendem Abstand von der Barockkirche anno 1737 errichtet, war von einem großen Garten umgeben, der sich weit nach Norden erstreckte. Durch den Stadtbrand von 1827 konnte er baulich nun auch von Süden erschlossen werden, von der „Neustraße“ aus. Ihr Ausbau erforderte auch die Beseitigung eines „Riekenteiches“, etwa in Höhe der Städtischen Sparkasse. Auf ihm schwammen vermutlich die Enten des Pfarrers, dessen Einkommen ja nicht nur aus barem Geld, sondern auch aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestand.

Dieses Pastorat bewohnte Pfarrer Gessert, der sich mehr um die geschäft-

lichen Belange der Kirchengemeinde kümmerte als sein Amtsbruder Nonne, der im Pastorat II wohnte, das später dem östlichen der beiden Häuser von Max Klein wich, heute Hauptstraße 63.

Der Bau der „Neustraße“ erhöhte den Wert des Pastorat-Grundstückes. 1 500 Taler waren damals kein schlechter Kaufpreis. Es fehlte ja nicht an Ausdehnungsmöglichkeiten und an Grundstücken, die den noch relativ kleinen Stadtkern dicht umschlossen. Die Kirchengemeinde hätte natürlich ihr Grundstück auch privaten Interessenten anbieten können, weil sie ja unbedingt Geld für ihren geplanten Neubau benötigte.

## Die Entwürfe

Schon mitten hinein in die Bauplanungen führt Sternbergs Brief vom 31. 12. 1838 an „Kreis Communal Conducteur“ v. Hartmann: „Es erscheint überhaupt besser, das Rathaus von Anfang her nicht zu klein einzurichten, man wünscht hier solches auch allgemein nicht, sondern will nicht allein, ein sich von gewöhnlichen Häusern auszeichnendes, sondern auch ein ansehnliches Gebäude zu haben, was bei nur 9 Zimmern sich nicht einrichten läßt . . .“

2. Müsse bei einem vorzunehmenden Verkauf des alten Rathhauses das darauf befindliche Thürmchen mit der Uhr vom Verkauf ausgenommen und gesagt werden, daß solches füglich auf das Neuzubauende gesetzt werden können u. deshalb auch nötig erscheinen, weil seit dem Abbrechen der großen Kirche keine andere öffentliche Uhr mehr vorhanden und auch keine Hoffnung sei, daß in den nächstfolgenden Jahre eine andere angeschafft würde . . .“

Bei der ursprünglichen Planung seien vergessen worden: ein Sitzungszimmer für den Gemeinderat und noch ein zusätzliches Zimmer für das Eichamt, das zudem „zu ungewöhnlichen Zeiten zum Wachtzimmer für die Bürger-Offiziere“ verwandt werden könne.

Ebenfalls in die Planungen eingeschaltet wird der bereits genannte Königliche Bauconducteur Althoff aus Siegen. Er schreibt am 11. 1. 1839 unter der Anrede „Sehr geschätzter Herr und Freund“ an Sternberg:

„Endlich bin ich im Stande, Ihnen beikommend den Entwurf zum neuen Rathaus daselbst zu übersenden.“

Ich habe gesucht, das Projekt den Bedürfnissen und den lokalen Verhältnissen möglichst anzupassen. Wenn der

großen Mehrkosten, welche die Ausführung einer gothischen Fassade erfordern würde, habe ich von einer solchen Abstand nehmen müßen. Die entworfenen Fassade ist einfach, jedoch freundlich und durch Anbringung des Balkons vor dem Gemeinde-Raths-Saale in der zweiten Etage ist dem Bau zugleich der Charakter eines öffentlichen Gebäudes verliehen.

Das Souterrain ist ganz unterwölbt, und bietet den erforderlichen Raum für das Brennmaterial in mehr als nöthiger Raumausdehnung dar.

Das erste Geschloß erhält außer dem geräumigen Fluß links von demselben



„ . . . und wenn du eines der zehn Gebote brichst?“ — „Dann sindst bloß noch neun, Herr Lehrer.“

das geräumige und helle Local für das Eichamt, rechts die Wohnstube, die Küche und die Schlafstube des Hauswarts, das Treppenhaus und 3 abgesonderte Gefängniszellen mit vorliegendem Corridor, der an seinem Anfange bei der Treppe mittelst einer starken Thür abgeschlossen wird, ähnlich wie in dem dortigen neuen Gerichtshause.

Die obere Etage hat vorn heraus den geräumigen Gemeinderath-Saal, daneben rechts ein Cabinet und links Ihre Arbeitsstube, der unmittelbar mit dem nach hinten hin abzuhenden an das Treppenhaus greifend in Verwaltungszimmer communicirt. Auf der andern Seite ist noch ein geräumiges Zimmer für das städtische Archiv angeordnet.

Die Bedürfnisse dürfte also vollkommen geüßt sein. Das Gebäude wird 47, den Seiten 54 1/2 Fuß lang, und 38 Fuß breit, erhält also eine bebaute Grundfläche von 2 099 Fuß, sodaß sich annähernd die erforderlichen Baukosten zu 6 bis 7 000 rth herausstellen. Bei Anordnung einer gothischen Fassade würden mindestens 1 000 rth mehr erforderlich sein. Althoff“

Seinen Entwurf erläutert von Hartmann am 11. 4. 1839 so:

Rathaus 43 1/2 Fuß lang, 36 Fuß tief, zwei Stockwerke, unteres Halbgeschloß Ziegelsteine, nach der Straßenseite mit Schiefer, nach der Rückseite mit Pflasterstein gedeckt. Räume: 2 Gefängnisse, 1 Wachstube, 1 Fluß, der überwölbt werden kann, 2 große kappenüberwölbte Keller, der kleine als Polizeidiener-Wohnung, der größere zur Vermietung bestimmt, beide im unteren Stockwerk, Verwaltungstube, Bürgermeister-Arbeitszimmer, Wohnung für verheirateten Polizeidiener nebst Fluß und Gang zur Hofthür.

Oberes Stockwerk: Berathungszimmer des Gemeinderats, nebst Archiv und Fremden-Empfangszimmer, 2 Eichamtszimmer, davon das hintere auch als Werkstätte und Schmiede bestimmt. Im Dachgeschloß Registratur-Unterbringung später möglich.

Gebäude steht auf wenig geräumigem Bauplatz, müßte aber dennoch ausreichen. Vielleicht noch etwas Tiefenvergrößerung. Kreuzgewölbe für Archiv und Fluß. Ziegelmauern, beides erhöhte Sicherheit gegen Feuer.

Hinterer Hofplatz 10 Fuß tief. Grundstück liegt 3 Fuß höher als Hauptstraße. Turm soll den mittleren Spitzgiebel zieren, ist zum Teil vorhanden.

Ganzer Bau 68 Fuß hoch, 2 Stockwerke nebst Unterbau = 30 Fuß.

Altdieser Styl an der Frontseite, ganz schlicht an der Rückseite. Zur Schlagseite kein Außenverputz, Fugen der Ziegel- und Bruchsteine mit Mörtel oder mit Zement verstrichen.

Vordachseite: glatter Mörtelverputz. Gliederungen und Bogenstellungen 1/2 Stein vorgelegt, eingeputz. Schornsteine und Röhren in Wände gelegt.

Wegen Feuersicherheit ganze Dachziegel. Der mittlere Spitzgiebel schließt



„Nee, Mamma, kein Gutenachtküßken! Ich bin schon gewaschen!“

ein Portal ein, dieses bildet eine Vorhalle, im 2. Stockwerk ein geräumiger Altan, der zu Feierlichkeiten benutzt werden kann und mit Steinplatten dicht belegt wird.

Halbgeschloß Bruchsteine, Frontseite mit Bausteinen bekleidet, 2 übrige Stockwerke Ziegelmauerwerk mit gutem Verputz nach der Straßenseite, Giebel- und Hinterseite mit verstrichenen Fugen

3 500 rt Zimmermaterial. Untere Unterbalken Eiche, obere Dachbalkenlage Tanne, eingeschlossen der ganze Dachverband	900 rt
Schreinerarbeiten	900 rt
Dach- und Schieferdeckerarbeiten	55 rt
Glaser, Anstreicher, Klempner	280 rt
Utensilien, Gerätschaften, Bümo-Inventar	300 rt
Summe der Kosten	6 300 rt.

A. v. Hartmann

## Mancherlei Anstände aufgestoßen

Der Königliche Bauinspektor Althoff in Siegen läßt sich mehr Zeit bei seinen Entwürfen, wird deshalb am 7. 9. 1839 von Sternberg und am Tage darauf von Arnberg gemahnt. Die Regierung fordert ihn auf, schleunigst die Revision und Umarbeitung der Baupläne vorzulegen. Althoff kündigt am 5. 10. 1839 an, daß er bei seinem Besuch am 20. 10. auch die Angelegenheit wegen des Springbrunnens erledigen wolle. Bei den Plänen von Hartmann seien ihm noch mancherlei „Anstände aufgestoßen“.

Aber dem Schwelmer Gemeinderat stoßen bei den Althoffschen Plänen noch mehr „Anstände“ auf. Am 22. 2. 1840

unterzeichnen Bürgermeister Sternberg und die Ratsmitglieder Fr. Braselmann, Heint. Laurenz, Ernst Schmitz, I. C. Carl Ballauf, Möller, Köster, Heint. Rahlenbeck, Biele und August Siepmann folgende Stellungnahme:

Man wünsche eine „gothische“ oder „altdieser“ Fassade, um dem Gebäude den Charakter eines öffentlichen Gebäudes zu geben. Ob das nicht durch einen Balkon geschehen könne, habe der Bauinspektor geschrieben. In der Nachbarschaft, vor allem in der Rheinprovinz, hätten Hunderte von Privathäusern solche Balkone.

Der Turm mit Schlag-Uhr solle vom alten aufs neue Rathaus übertragen



„ . . . ist doch klar, Mönch: Wennen Neger weiß wär, wüßte doch gar nich, dat datt en Neger is!“

## Die neue Mercedes-Benz-Generation



Ihr guter Stern auf allen Straßen



Für zahllose Mercedes-Benz Besitzer in aller Welt ist er es wirklich geworden: ein guter Stern. Nicht allein, weil sie dieses nahezu vollendet schöne Markenzeichen immer im Blickfeld haben, sondern weil sie alle guten Eigenschaften ihres Mercedes-Benz mit diesem Stern verbinden. Auch für Sie strahlt er Vertrauen aus, verspricht Ihnen Sicherheit und macht Sie gelassen. Damit aber ist er es ja schon: Ihr guter Stern auf allen Straßen.

MERCEDES-BENZ

**DR. GUSTAV WESEMANN KG.**

Vertreter der Daimler-Benz Aktiengesellschaft

SHWELM · In der Graslake 33 · Tel. 3147/48

werden, damit die Stadt wenigstens eine öffentliche Uhr habe. Diese Lösung möge bis zum vollendeten Kirchneubau gelten.

Die 8 Fuß in die „hauptdurchzuführende Straße“ hineinragende Freitreppe solle entfallen, stattdessen eine Treppe im Innern deren Funktion übernehmen, wie ja auch beim neuen Gerichtsgebäude geschehen und bei allen Steinbauten.

Das Dach sei viel zu flach und gestatte keine ordentlichen Bodenräume. Weder die „kostbare“ (lies kostspielige) Schieferbedeckung, noch Dachpfannen gewährleisten bei diesem „Walmdach“ die nötige „Dichtigkeit“, wie das Beispiel der neuen Kirche in Gevelsberg zeige. (Gemeint die kurz zuvor

vollendete Erlöserkirche in der Oberstadt an der Elberfelder Straße).

Der westliche Schornstein würde ziehen und Rauch in den Zimmern verbreiten. Die beiden großen Haustüren seien nicht annehmbar, die geplanten Stockwerkshöhen (12 und 10 Fuß) zu klein, da die Höhe der Registraturen 13 Fuß betrage. Der Verwaltungsraum sei zu klein, es fehlten zwei Wachstuben.

Nochmals wird die Bitte um die von der Stadt vorgeschlagene Fassade wiederholt.

Sternberg schreibt am 26. 2. 1840, daß dem Gemeinderat der von Hartmannsche Plan besser gefiele als der Althoffsche. Bauunternehmer August Siepmann zeichnete Änderungsvorschläge ein.

Hauptmaterial: Bruch- oder Mauersteine, Turm auf der Mitte des Gebäudes. „Großartiger Charakter“ meint der Architekt selbstbewußt zu seinen beiden Entwürfen. Einer erfordert 10 000, der andere 14 000 Taler. Schließlich ringen sich die Schwelmer zu dem billigeren durch, wie aus einem Landrats-Brief vom 27. 1. 41 an Kronenberg hervorgeht: Der Bau soll im Frühjahr beginnen und 1842 unter Dach und Fach sein. Das alte Rathaus mußte dem Käufer schon übergeben werden.

Kronenberg orientiert sich am 15. und 16. 2. 1841 in Schwelm, bespricht den Bauplan mit dem Gemeinderat und steckt die Umfassungsmauern ab. Das Gebäude soll ganz unterkellert werden,

ein Schieferdach erhalten und wie die Sandstein-Freitreppe im „bizantinischen Stiele“ 10¼ Fuß von der Straße entfernt bleiben.

Das umständliche Dreiecksspiel von St. Bürokratus zwischen Schwelm, Hagen und Arnsberg ist damit aber keinesfalls abgeschlossen. Bei den Ausschreibungen ist die Stadt nun keineswegs souverän. Selbst bei den kleinsten Aufträgen ist sie angewiesen auf die Aufsichtsbehörde in Hagen. Sicherlich ein großer Nachteil! Aber ohne diesen erwüchse uns heute nicht der Vorteil, nach etwa 125 Jahren auch etwas hinter die Kulissen dieses Projektes schauen zu können.

Noch im Februar kommt es zu den ersten Auftragsvergaben.

16. 2. Steinbrechmeister Engelbert Hammerschmidt von Möllenkotten übernimmt mit Conrad Straße vom Winterberge die Gewinnung und Anfuhr der Bausteine aus der sogenannten Hammerschmidtschen Steinkuhle unter folgenden Bedingungen: Nur die besten und härtesten Steine nehmen. Das Urteil über ihre Tauglichkeit steht nur dem Wegebaumeister Kronenberg zu.

Was er erwirft, muß auf Kosten des Unternehmers ersetzt werden. Für jede Schachtrute sind 4 Taler und 15 Silbergroschen anzurechnen. Die Lieferung hat binnen sechs Wochen nach Genehmigung dieses Vertrages einzusetzen, später sind täglich mindestens zwei Schachtruten zur Baustelle zu liefern. Falls diese Bedingungen nicht erfüllt werden, kommt es zu einer täglichen Konventionalstrafe von 5 Talern, die vom Guthaben abzuziehen sind. Abschlagszahlungen sind in Höhe von 75 Prozent des Wertes sofort fällig nach



Das Ei: „Was ist außen weiß und innen gelb?“ — „Mien Hiemd, Härr Lehrer.“

der Lieferung, der Rest nach Abnahme des Baus aus der Gemeindegasse.

Ein gleicher Vertrag kommt zustande mit Johann Kalthoff und Peter Knabe von der Wolfsegge. 17. 2.: Bürgermeister bietet Gartenerde der Baustelle an. Bedingungen sind in der „hiesigen Verwaltungsstube bis zum 23. d. M. zu erfahren.“

Befand sich diese „Verwaltungsstube“ noch im alten Rathaus — oder in dem geräumigen Wohnhaus des Bürgermeisters unweit der Baustelle?

Landwirt Friedrich Schemmann vom Winterberg übernimmt die Verkarrung. Für die Kosten des Verdings hat er zu erstatten: 29 Silbergroschen und 3 Pfennig.

## Zur wahren Zierde gereichen

Nun taucht noch ein dritter Architekt auf: Wegebaumeister Kronenberg aus Erwitte. Er legt endlich zwei Entwürfe vor, die auch die Fassadenvünsche der Schwelmer Stadtväter berücksichtigen. Gegen Schönheit und Zweckmäßigkeit haben sie nichts einzuwenden, jedoch gegen die Baukosten.

Landrat Freiherr von Vincke kommentiert am 5. 5. 1840: „Es wird mich freuen, wenn durch die Wahl eines der Kronenbergschen schönen Entwürfe die Stadt ein Gebäude erhält, das ihr zur wahren Zierde gereichen wird.“

Aber auch zum Jahreswechsel 1840/41 ist die Planung nicht zur Zufriedenheit aller beteiligten Partner ausgewirft. Schließlich läßt sich Arnsberg am 5. 1. 1841 vernehmen: Schwelms Gemein-

rat und Kronenberg sollen sich einigen. Dieser ist von sich und seinen Entwürfen anscheinend mehr eingenommen als die immer noch zögernden Verantwortlichen in Schwelm. Vermutlich zwingen die Kosten zur Zurückhaltung.

Kronenberg umriß seine Pläne am 26. 4. 1840 so: 68 Fuß in die Breite, 43 in die Tiefe, zwei Etagen, ein Entwurf mit „mittelalterlicher“, der andere mit „römischer“ Fassade, hartgebrannte Mauersteine ohne Verputz an der Straßenseite, Verzierungen aus Tonplatten unter den Fensterbrüstungen und beim Altan, Schieferdeckung, Hauptgesims ganz aus gebranntem Ton, falls geschickte Töpfer für diese Arbeit zu gewinnen seien.



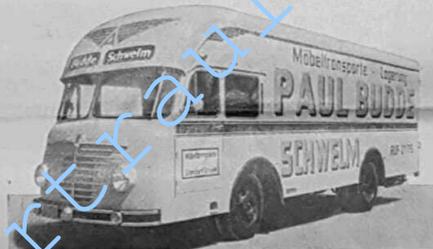
Die erste lange Hose: „Gietz bin ich also en Mann? — Darf ich dann gietz Willi fürn Pappa sagen?“

## Paul Budde Möbeltransporte

Bahnmtl. Rollfuhr

SCHWELM  
Ruf 2175

GEVELSBERG  
Ruf 5172



Umzüge

Klavier- und Flügeltransporte

Möbellagerung

Gestellung von Kleiderkisten

Kisten und Packer für Porzellan usw.

Umzugsversicherung

**Mehr als 45 Jahre Erfahrung**

**Qualitätsarbeit**

**Zulieferer der Industrie**

**PASS - Profile und Formteile in der Autoindustrie**

**PASS - Ablaufschläuche, Tüllen in der Waschmaschinen- und Haushalts-Geräte-Industrie**

**PASS - Gummi-Lager, Gummi-Metall-Verbindungen in der Maschinen-Industrie**

**PASS - Dichtungsringe, Rollringe, Gießringe in der Bau-Wirtschaft**



**Gummiwerk Pass & Sohn Schwelm/Westf.**

Telefon 2871-72 · Wpt. 641066-67 · Telex 8591949

# Die Obstbäume versteigert

20. 2. 1841 Moritz Scherz quittiert 29 Sgr. Insertionsgebühren für Ausschreibungen im „Wochenblatt für den Land- und Stadtgerichtsbezirk Schwelm“, die Zeile oder deren Raum zu einem Silbergröschchen.

19. 2. Pflastermeister Klein gibt die Anweisungen zu den Erdarbeiten. Schlechte Erde ist in den verlassenen Steinbruch von Heinrich Langewiesche in Möllenkotten zu verstürzen, daß nichts auf dem Rande liegen bleibt. Langewiesches Kalksteinbruch lag auf dem Dreckerkamp.

„Derjenige welcher eine Karre voll gute Erde zu haben wünscht, muß vorab eine Karre voll schlechte Erde aufladen und wegfahren.“ Die Mauer des

Pastoratshofes längs der neuen Straße muß abgebrochen werden. Polizeistraflinge werden zu den Erdarbeiten herangezogen.

25. 2. Maurer Franz Rothländer zahlt 29 Sgr. 3 Pfg. Verdinggebühren.

6. 3. In der Behausung des Wirths Wilhelm Müller am Markte hieselbst werden am 6. 3. vormittags 10 Uhr einige gesunde Apfel- und Birnbäume öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.“ Mit 9 Talern und 15 Silbergröschchen sichert sich Johann Junghaus als Meistbietender dieses Holz aus dem ehemaligen Obstgarten des Pastorates, wie Beigeordneter F. W. Weber anstelle des Bürgermeisters quittiert.

Trotz dieser Betriebsamkeit im Februar heißt es am 26. 6. 1841: Das Gebäude kann im laufenden Jahr nicht mehr unter Dach und Fach gebracht werden. Die Verlegung des Fundamentes muß neu zum Verding gegeben werden.

Wegebaumeister A. Plate aus Gevelsberg teilt am 2. 7. 1841 mit: „Die aus den Fundamenten des neuen Rathaus zu Schwelm nach Möllenkotten verfahrenen Steine sind größten Theils so schlecht, daß ich solche zur Chaussee-Unterhaltung nicht verwenden lassen darf. Euer Wohlgeboren ersuch ich deshalb ganz ergebenst, dann nicht weiter anliefern zu lassen, da für unbrauchbare Steine keine Vergütung gewährt werden kann.“

Dazu Sternbergs Randnotiz: „... daß die gelieferten Kalksteine gewiß



„Ich kannich zur Schule, Mama, ich fühle mich unwohl.“ — „Wo fühlst du dich unwohl?“ — „Inne Schule, Mama.“

nicht so schlecht sind, wie solche der Wegebaumeister machen will.“

Am 10. 9. 41 wird die Verdingung für Legung der Umfangsfundamente für den 30. 9. angekündigt.

Die Bedingungen für Legung der Umfangsmauern und Kellerzwischenmauern lauten: „Der vorgerückten Jahreszeit wegen muß die Arbeit so schleunig betrieben werden, daß sie bis zum 15. October fertig und revisionsfähig ist, widrigenfalls Unternehmer es sich gefallen lassen muß, daß das Fehlende ohne Weiteres auf seine Kosten zu Tagelohn oder sonst ausgeführt ... wird.“

Quittierte Rechnungen zeigen: auch in auswärtigen Zeitungen schrieben die

Schwelmer die Bauarbeiten aus, in der Eiberfelder Zeitung, Barmer Zeitung und im Lenneper Kreisblatt. In diesen Ausschreibungen stand u. a.: „Zum Bieten werden nur qualifizierte Bauhandwerker oder bekannte Bau-Unternehmer zugelassen, die entweder hinlänglich vermögend oder sofort einen annehmbaren Bürgen zu stellen bereit sind.“

Sternberg läßt sich von Gemeindevorstehern in Herdecke, Vorhalle, Haßlinghausen und Gennebreck gute Steinhauermeister empfehlen und signalisiert am 19. 1. 1842 nach Kalthoff an der Wolfsegge: „Sie haben dafür zu sorgen, daß die zum Rathausbau erforderlichen Steine zur rechten Zeit geliefert und schon jetzt damit begonnen werde, damit wenn der Bau angefangen wird kein Aufenthalt entsteht.“

Die Wahl Kronenbergs zum Bauleiter war ein Mißgriff. Man mahnt ihn vergeblich, zu kommen. Immerhin war ja der Weg von Erwitte keine Kleinigkeit im Zeitalter der Postkutsche und des Reitpferdes. Nun wendet sich die Bauherrin an den schon genannten Wegebaumeister Plate aus Gevelsberg. Er erklärt sich bereit, die Bauleitung zu übernehmen und dreimal wöchentlich nach Schwelm zu kommen. Er fordert für sich 130, für seinen Vertreter Siepmann 59 Taler Lohn. Die Partner werden handelseinig.

Bei den Erdarbeiten stößt man auf Kalkfelsen, die man fortsprengen läßt. Steinbruchbesitzer Langewiesche aus dem Möllenkotten liefert dafür das Sprengpulver. (Sternberg am 26. 3. 1842 an den L. Adrat.)

Der Bürgermeister erteilt am 21. 3. 1842 Hammerschmidt und Stracke eine

Mängelrüge: Ihre gelieferten Steine seien „unlagerhaft und faul“. Die beiden sollten sie sofort abfahren, sonst geschähe das auf Unternehmerkosten durch die Stadt. Künftig sei Einwandfreies zu liefern!

## Die Grundsteinlegung

14 Monate nach jenem geschäftigen Februar 1941 kann endlich der Grundstein gelegt werden: Am 16. 4. 1842. Die eingemauerte Urkunde gibt uns wertvollen Aufschluß über die öffentlichen Belange Schwelms in diesem ereignisreichen Jahre, in dem ja auch noch der König nach Schwelm kommen sollte, zur Grundsteinlegung der Christuskirche. Text der Urkunde: Seite 9.



Das Zeugnis: „... ja du! Du habst sicher auch geseitere Eltern gehabt.“



„N 'Säugetier mit fünf Buchstaben? Ne Wanze, Pappa.“



In eigenen Ateliers schaffen für Sie Meisterhände exquisite Modelle von klassischer Schönheit und wertbeständiger Eleganz

Pelzträume können Wirklichkeit werden bei einer Promenade durch die drei Verkaufsetagen von

*Pelz-Ebbinghaus*

W.-Eiberfeld - Alte Freiheit 8 - Telefon 44 02 28

# Hier kaufen, macht immer Freude!



**Herren-  
und Burschenkleidung,  
Mäntel in Wolle u. Popeline,  
Anzüge für jeden Geschmack,  
Saccos und Hosen, Anoraks,  
Herren-Oberhemden  
und -Wäsche,  
Freizeitartikel und  
Berufskleidung  
in großer Auswahl.**

## Hier kaufen heißt, vorteilhaft kaufen

**Dazu bieten wir Ihnen  
noch zusätzlich**



**Fachmännische Beratung,  
Gute Qualitätsware,  
Führende Markenfabrikate**



**Herrenbekleidungshaus ALBERT ENGBERS**

Schwelm · Hauptstraße 59 · Telefon 2485

Unter der glorreichen Regierung Friedrich Wilhelm des Vierten, Königs von Preussen etc etc unsers allergnädigsten Königs und Herrn; unter der Provinzialverwaltung Sr. Excellenz, des Königlichen wirklichen Geheimraths und Oberpräsidenten von Westphalen, Freiherrn von Vincke zu Münster; der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Arnberg, und dem Königlichen Landrath, Freiherrn von Vincke zu Hagen, wurde im Jahr Eintausend achthundert zwei und vierzig den sechzehnten April der **GRUNDSTEIN** zu diesem Rathaus gelegt, nachdem das fürher vorhandene, seiner Baufälligkeit wegen am 18. Februar 1839 verkauft worden war.

Gemeinde zu ihrem Gottesdienst für den Morgen in der katholischen, für den Nachmittag in der kleineren evangelischen Kirche, bis zum baldigen Neubau der Mitgebrauch angeboten und angenommen worden.

Unsere Stadt hatte ferner eine Synagoge, ein Gerichtsgebäude, vier Pfarrhäuser, ein Schulgebäude für die Reclorator-, Conrectorator- und Mädchenschule, zwei evangelische Elementar-Schulhäuser, wovon eins für vier Klassen und ein katholisches Schulhaus, 4086 Einwohner, worunter 3325 evangelische, 685 katholische Christen und 76 Juden waren.

Die städtische Behörde besteht aus dem Bürgermeister Sternenberg, den Beigeordneten Heinr. Langewiese und Friedr. Wil. Weber, so wie aus den Gemeinderäten Postm. Friedr. Wilh. Möller, Justiz-Comm. und Notar Wilh. Köster, Friedr. Prümer, Emil Braselmann, Joh. Cas. Carl Ballauf, Friedr. Braselmann Dan. Sohn, August Siepmann, Ernst Schmitz, Peter Lohmann, Heinrich Rahlenbeck, Carl Langewiese jun., Geometer Wilhelm Biele und Heinrich Laurenz. Communal- Empfänger Heinrich Schwippert, und Verwalt.-Secretair Friedr. Schemmann.

Das Königl. Land- und Stadtgericht besteht aus dem Land- und Stadt-Gerichts-Director Grasshoff, den Gerichts-Räten Surmann und de Nerée, den Assessoren Cappell, Korte und Weber, dem Sportel-Rendanten Krüger, den Gerichtsschreibern Schulte und Gieben, so wie dem Ingrossator Merklingshaus. An Justiz-Commissarien und Notaren waren

angestellt: Hasenclever, Köster, Brinkmann, Tendering und von Dewall.

Das Königl. Postamt: Postmeister Möller, Post-Secretaire Knepper und Doppelstein.

Bei den Königl. Steuer-Aemtern fungierten als Empfänger: Haupt-Amts-Controleur Diergart für die indirecten und Mesenthal für die directen Steuern.

Die Geistlichkeit: Joh. Heinr. Christ. Nonne und Ferdinand Gessert evangelisch lutherische Pfarrer, Carl Ludwig Dan. Küper evangel. reformirter und Franz Padberg, röm. kath. Pfarrer, Friedrich Stute, katholischer Caplan.

Die städtische Schul-Commission: Präsidium: Pfarrer Küper und Bürgermeister Sternenberg. Ständige Mitglieder: Carl Bredt, Gustav Adolph Hülsenbeck, Daniel Bever, Ernst Schmitz, Carl Gottlieb Petersen und Friedr. Braselmann Dan. Sohn.

Die Lehrer, die Lehrerinnen an der höheren Bürgerschule: Der Rector Dr. Bohres, der Conrector Keller und Dorothea Weddigen.

Die Elementarlehrer: Theodor Vogel, Friedr. Wilh. Müller, Wilh. Abraham Bick, Caspar Schüren und Eduard Küster, alle evangelisch, und Gisbert Callenberg, katholisch.

Der Plan zu diesem Rathause ist gezeichnet: von dem Wegebaumeister Kronenberg in Erwitte und die Ausführung dem Bau-Unternehmer Carl Middeldorf unter Leitung des Wegebaumeisters Plate zu Gevelsberg übertragen.

Gedruckt in der Druckerei des Buchhändlers Moritz Scherz.

# Ein geharnischter Brief

Der Pfarrer beschwert sich beim Bürgermeister

Pfarrer Gessert, wohnhaft im Pastorat I (heute Nockemann), Befürworter der Abtretung des Pastorat-Hofes und damit Ermöglicher des Rathausbaus an dieser Stelle, mag seine Förderung für dieses Projekt an jenem 3. 6. 1842 vermutlich bereit haben, als er diesen geharnischten Brief an Bürgermeister Sternenberg schrieb, der ja nur 50 m von ihm entfernt wohnte, in dem ehemaligen AOK-Gebäude, Untermauerstraße, das vom 24 bis 26. Juni 1868 abgebrochen wurde. Der Brief:

An den Herr Bürgermeister Sternenberg, Wohlgeboren hierselbst.

Eur. Wohlgeboren werden nicht unbemerkt . . . haben, mit welcher Nachsicht ich bisher bei dem Bau des neuen Rathauses die Benutzung eines Theils meines Hofes geduldet habe. Da ich aber gestern von den Arbeitern so ver-

höhnt worden bin, daß sie eine in den Hof gefahrene Karre mit Steinen ungeachtet meines Widerspruchs und unter meinen Augen abladen, so muß ich nunmehr verlangen, daß sämtliche auf dem Hof befindliche Steine fortgeschafft und keine weiter daselbst gelagert werden . . .

Sollte Eur. Wohlgeboren sich meiner nicht annehmen wollen, obgleich ich die Zuversicht habe, daß sie es können, weil es eine Polizeisach ist, und der Bau des Rathauses doch gewiß unter Ihrer Aufsicht steht, so werde ich genöthigt sein mich an die höhere Behörde zu wenden.

Mit (?) Hochachtung  
Schwelm, 3. Junius 1842

ergebenst  
Der Pfarrer  
Geßert



„... du häß Flöhe, nich mien Lumpi! Du büß di doch am kratzen!“

„Dat isß kein schönen rosa Flecken! Dat bin ich selbers!“

*Hotel Sängersheim*  
KÖLNER STRASSE  
Inh. R. Hasenäcker · Tel. 2330  
An allen Kirmestagen **KONZERT und TANZ**

**DAMIT DIE AUSWAHL IHNEN ÜBERLASSEN BLEIBT**

Deshalb führen wir nicht weniger als rund 2000 Artikel in unserem Sortiment. Damit Sie wählen können: Obst, Gemüse, Fleisch und Brot — delikate Salate, Tiefkühlkost und auch Konserven. All das gibt's im KONSUM. Sauber, appetitlich, frisch. Und zu vernünftigen Preisen.

**KONSUM BERG-MARK**  
Wuppertal, Konsumstraße 45-51

**Möbelhaus ERNST Möhwald**  
SCHWELM · HAGENER STRASSE 33 · RUF 2791

... Ihr Fachgeschäft für gesunde Ernährung, Kur und Körperpflege

Reformhaus L. Haußels  
Inh.: Anneliese Möhwald  
583 SCHWELM (WESTF.)  
Hauptstraße 64 · Telefon 22 84

Ummer drüöwer küern . . .

**WICHTIG! Auch nach dem Kauf befindet sich Ihr Fahrzeug in unserer Werkstatt in besten Händen**

**Günter Schulte**

Volkswagen-Verkaufsagentur · Vertragswerkstatt  
**Wuppertal-Langerfeld**

Schwelmer Straße 153 · Telefon 641037 · Samstags geöffnet

# Pro Tag: 5 Taler Kontraktstrafe

## Rügen für untaugliche Bruchsteine und Terminversäumnis

Die Anlieferung der Bausteine geschah nicht immer termingerecht oder in der erforderlichen Qualität, wie weitere Mängelrügen belegen. Am 29. 7. 1842 wird Johann Kalthoff von der Wolfsege ermahnt, endlich zu liefern, oder er müsse 5 Taler Kontraktstrafe pro Tag zahlen. Am 6. 8. werden Peter Grünewalds Steine zurückgewiesen und dafür einwandfreie angefordert, am 5. 9. wird die Abzugsdrohung wahrgemacht. Wegen der ausgebliebenen Lieferung mußten die Maurer müßig gehen, Grünewald erhält 5 Taler abgezogen. Ihm wird am 15. 11. erneut die gleiche Maßnahme angedroht.

Es ist heute schwer zu entscheiden, ob Peter Grünewald diese Mahnungen selbst durch Müßiggang verschuldete oder ob er an einigen Tagen bei der Förderung auf schlechteste und unbrauchbare Steine stieß. Dann wäre das unternehmerische Risiko an solchen Tagen zu seinen Ungunsten ausgeschlagen, der Lohn eines harten Tages Arbeit ausgeblieben, Ueber die Tauglichkeit der Steine entschied ja einzig der Bauleiter. Dieser konnte auch durchaus brauchbare Steine zurückweisen. Sternenberg hatte ja selbst gerade bei Plate erfahren, daß dieser Kalksteine der Stadt für unbrauchbar erklärte, die der Bürgermeister selbst für brauchbar hielt.

Steine zu brechen, war also nicht nur physisch, sondern auch kaufmännisch und unternehmerisch eine harte Sache, das Backen von Ziegelsteinen doch weniger riskoreich, da ja dabei die Gefahr von „unlagerhaft“ sicherlich weniger gegeben war.

Nun könnte man einwenden, die harten Bedingungen seien dem Unternehmer ja von Anfang her bekannt gewesen, er könne nachher also nicht klagen, wenn ihm Mißgeschick widerfahre. Dazu gibt uns ein Vermerk Sternbergs an anderer Stelle Aufschluß. (2. 1. 1841 an Regierungsbaurat König in Arnberg): Wegen des schlechten Gangs vieler Fabriken seien leider viele Menschen arbeitslos, daher ließen sich jetzt die Erdarbeiten billig verdingen, gleiches gelte auch für die Steinmaurer, die die gehauenen Steine für die Vorderseite anfertigen sollten.

Baunternehmer Middeldorf trägt die Erderhöhung in der Umgebung ab und bekommt dafür 71 Taler (17. 10. 1842). Aber es gelingt nicht mehr, noch vor Wintereintrich und Jahreswechsel, das Dach aufzutragen, heißt es doch am 3. 2. 1843: Bei der Anlieferung des Schie-

fers für das Dach sei eines Kostenersparnis von 112 Talern eingetreten.

Weit schlimmere Mängelrügen als die Steinbrecher muß Baunternehmer C. Middeldorf einstecken. Sternenberg schreibt ihm am 10. 10. 1843:

„Zu meinem größten Aerger habe ich gesehen, daß es von der westlichen Seite des neuen Rathauses an mehreren Stellen bedeutend durchregnet.

Schon seit mehreren Wochen haben Sie versprochen, diese Mängel durch den Klempner abhelfen zu lassen, aber unbegreiflicher Weise nicht gethan, da dadurch doch bedeutend Nachteile entstehen müßen. Ich fühle mich verpflichtet, dem Herrn Baumeister Plate sofort Anzeige darüber zu machen.

Auch die Kellerfenster müßten eingefangen und die Haupt-Kellerthür durchaus verbeßert werden. Die Thür nach dem Boden fehlt und in den Fenstern bleibt das Wasser stehen, weil keine Pfeifen da sind, welche das Wasser ableiten. Ueberhaupt wäre es wohl endlich Zeit, daß alle noch vorhandenen Mängel abgestellt würden.“

## Mit gußeisernem Adler geschmückt

Am 17. 8. 1843 bietet die Stadt drei Kellerräume zur Vermietung an, als Letztbietender wird Heinrich Pollhaus mit 23 Talern und 15 Sgr. ihr Pächter. Aber ob diese Summe für den Rest des noch laufenden Jahres oder für ein ganzes Jahr galt, wann der Mieter mit der Nutzung beginnen konnte, geht daraus nicht hervor. Denn erst im Juni 1844 wird die Vollendung des Rathauses gemeldet. Wegebaumeister Plate an Sternenberg: Nachdem der dortige Rathausbau nunmehr vollendet sei, sei der Oelfarbanstrich im Saale noch zu erneuern, die Röhrenführung aus dem er-

sten Gefängnis dem Plan gemäß in die gegenüberliegende Röhre zu leiten. Die Schornsteine müßten vom Schornsteinfeger auf eventuelle Mängel untersucht werden.

Meldung der Stadttendatur: Bau am 28. 6. 1844 abgenommen, was auch Sternenberg durch Randnotiz bestätigt.

### Ausstattung und Schmuck

Größere und kostspielige Außenarbeiten entfielen, da das Grundstück dafür zu klein war. Sie beschränken sich vermutlich nur auf die notwendigen Planierungen. Ob der Wunsch nach einem

Springbrunnen (Althoff-Brief vom 4. 10. 1839) erfüllt wurde, geht aus den Akten nicht hervor. Es spricht mehr dagegen als dafür.

Am 14. 8. 1843 bittet der Bürgermeister den Landrat um die Genehmigung, an einer Ecke der Frontseite einen gußeisernen Adler aufstellen zu dürfen, gemeint natürlich der preußische. Ein gleiches Symbol schmückte ja früher auch das alte Rathaus und war in der napoleonischen Zeit entfernt worden.

Sternenberg bittet ferner um Tapeeten für das Sitzungszimmer und das Kabinett. Anscheinend blieb es aber bei Oelanstrich, wie man aus dem erwähnten Plate-Vermerk vom Juni 1844 entnehmen könnte. Der Gemeinderat beschließt die Anschaffung von 24 Stühlen, 5 Tischen und 3 Oefen zum Gesamtpreis von 140 Talern, der Landrat wird am 28. 9. 1843 um Genehmigung gebeten.

## Kalkfelsen wurden gesprengt

Bis zum September 1839 hatte sich die Stadt für 400 Taler Grundstücke gesichert (Brief aus Arnberg an Althoff), außerdem kaufte sie für 1500 Taler von der Kirchengemeinde hinzu. Abbruch der alten und Errichtung der neuen Pastoratshof-Mauer müßten den Grundstückskosten noch hinzugerechnet werden.

Leider ließ sich nicht ermitteln, was das alte Rathaus auf „Krücken“ einbrachte. Es nahm fast das gesamte Grundstück ein, auf dem es stand, also relativ wenige Quadratmeter. Wir sind also nicht in der Lage, den Differenzbetrag zwischen Erlös für den Altbau und den Kosten für das neue Grundstück anzugeben. Die aus diesem entfernten Obstbaumstämme brachten zwar neun Taler ein, doch war damit noch nicht gesagt, ob der Käufer das Füllen selbst besorgen mußte, oder ob das zu Lasten der Stadt ging.

Gute Erde wurde als Fuhrlohn für die Abfuhr schlechten Bodens ausgenutzt. Kalkfelsen hemmte die Ausbuchtungen erheblich. Heinrich Langewiesche aus dem Möllenkotten ließ sich einen ausgedienten Steinbruch zu kippen und lieferte das Pulver für die

Sprengung von Kalkfelsen. Diese kostete 98 Taler (Sternenberg am 26. 3. an den Landrat). Doch rechnete die Stadt andersseits eben für diese Bodenfunde von Kalkstein den Unternehmern Hammerschmidt und Stracke 90 Taler an. Diese konnten dafür bei der Fundamentausgrabung 20 Schachtruten abfahren.

Aus diesem Kalkstein gewann man den Kalk, damals einer der begehrtesten Baustoffe, meist gefördert in den Kalksteinbrüchen, gebrannt in den Kalköfen. Urkundlich bezeugt sind solche Kalköfen in Schwelm u. a. am Brunnen, etwa beim Sportplatz des FC 06, und bei der Schnupftabaksmühle, wo Häuser am „Kalkofen“ dem Bahndamm weichen mußten.

Die Kalksteine der Rathaus-Baustelle brachten also fast so viel ein, wie die Fortsprengung der Kalkfelsen kostete. Die Differenzsumme zu Lasten der Stadt betrug nur acht Taler. Die eingesetzten Sträflinge sind sicherlich auch recht billige Arbeitskräfte gewesen. 71 Taler schließlich bekommt Middeldorf noch für die Abtragung der Erderhöhung in der Rathaus-Umgebung. (17. 10. 1842).

# gerda - die gute Hilfe im Haushalt

Mit einem Sortiment von 8 Toilettenschränken hat **gerda** für jedes Bad das richtige Modell. Für jeden Geldbeutel. Denn **gerda** Toilettenschränke sind ganz besonders preiswert. Dazu in einer ausgezeichneten Qualität und vor allem nicht staubanziehend (antistatisch).

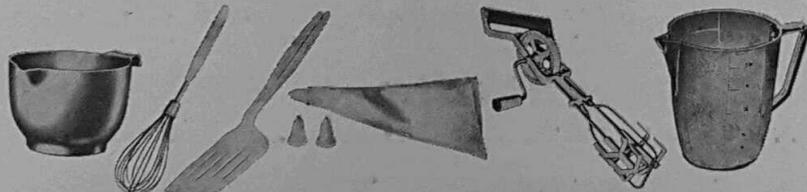


**gerda** -Toilettenschrank Modell „Universal“, Art. 3547, Spiegelschrank mit 2 herausnehmbaren Schiebetüren, ca. 45 x 30 x 17 cm.

**gerda** -Toilettenschrank Modell „Kri-stall“, Art. 3546, 11üriger Spiegelschrank, ca. 35 x 45 x 16 cm.

Diese Schränke sind auch mit Plastiküren lieferbar.

**gerda** -Toilettenschrank Modell „Exquisit“, Art. 3555, 3türiger Spiegelschrank mit Beleuchtung, Steckdose und Schubladenunterteil, ca. 70 x 55 x 16 cm, uns 3 weitere Modelle.



Denken Sie daran: Es gibt rund 250 verschiedene **gerda** -Haus- und Küchengeräte. Millionenfach bewährte Geräte.

**gerda** -Werk · 583 Schwelm  
Berliner Str. 47 · Telefon 7025



Motzgerel und Gaststätte

**ELLINGHAUS**

Köln Str. 29 - Ruf 31 02

ft. Aufschnitt

gepflegte Getränke

warme und kalte Küche

Saal für Gesellschaften und Veranstaltungen bis 50 Personen

# Schwelmer Tankdienst

Erstklassige Wagenpflege

**GEBR. DIDILLON**



**DEA-Benzin**  
**DEA-Super**  
**Heizöle**

Verw. **Heinz Korbmacher**

583 SCHWELM · Schulstraße 40 · Telefon 3222

# Aus 6000 wurden 12000 Taler

Anfänglich wollten die Stadtväter Schwelms etwa 6000 Taler für ihr zweites Rathaus ausgeben. Aber am Ende wurde daraus ein Projekt von über 12 000 Talern, rechnet man die Grundstückskosten hinzu. Vom Endpreis müßte man jedoch den Erlös für das alte Rathaus abziehen.

Vergrößerung, aber auch „Verschönerung“ (der Wunsch nach einer repräsentativen Fassade, ein Dachreiter mit Schlaguhr) trugen zur Steigerung der Baukosten bei. Offensichtlich wollten Schwelms Stadtväter kein Gebäude im schlichten Klassizismus des Amtsgerichtes von 1838, das sich seinem nur wenig jüngeren Nachbarn, dem Märkischen Hof, stilistisch gut anfügte. Schinkels Einfluß auf das Schwelmer Rathaus war leider nicht festzustellen.

Der große Baumeister Preußens war zwar offiziell kein Minister, fungierte doch weitgehend für alle öffentlichen Bauten als eine Art Wohnungsbauminister. Segensreich wirkte sich auch sein Einfluß auf die Westprovinzen Preußens aus. Er verstarb 1841 und folgte seinem königlichen Herrn, Friedrich Wilhelm dem Dritten, ein Jahr später in den Tod. Dessen Nachfolger, Friedrich Wilhelm IV., neigte mehr der Romantik zu und ihrem Historizismus. Er führte zum Wiederaufleben alter Baustile, vor allem der Gotik. Leider enthalten die Schwelmer Rathausbauakten keine Zeichnungen, sondern nur die kleine Skizze eines getreppten gotischen Giebels, angefertigt von A. v. Hartmann am 18. 4. 1839).

## Mittelalterliche Fassade

In der Ratssitzung vom 11. 3. 1840 stimmt man dann auch für die mittelalterliche (lies gotische) Fassade und erklärt sich einverstanden mit Baukosten von 8 000 bis 9 000 Talern. Auch der Landrat lobte die beiden Kronenbergischen Entwürfe am 2. 5. 1840: „Es würde mich freuen, wenn durch die Wahl eines der Kronenbergischen Entwürfe die Stadt ein Gebäude erhält, das ihr zur wahren Zierde gereichen wird.“ Und auch Arnberg entschied sich ja positiv, als die Regierung am 5. 1. 1841 dem Schwelmer Gemeinderat rät, sich mit Kronenberg zu einigen. Daß dies zugunsten des Projektes von 10 000 Talern geschah, beruhte nicht auf freiem Willen. 14 000 Taler erschienen den Stadtvätern als unerschwinglich. So lautete dann ihr Beschluß am 16. 2. 1841:

„Das Gebäude soll demnach dem Kronenbergischen Plane im bizantinischen Stile, 10% Fuß von der Straße, mit einer Treppe von Sandsteinen (die Vor-

derfront von Herdecker Hausteinen) aufgeführt, mit Schiefern gedeckt, ganz unterkellert und zum Bau die Summe von 10 000 Thaler verwandt werden.“

Dazu der Kommentar des Landrats: „Ich finde diese Beschlüße, die nur die Schönheit, Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit des Gebäudes bezwecken durchaus angemessen.“

Sternenberg nimmt dieses Schreiben von Vinckes in Münster zur Kenntnis und sieht damit, daß dieser das Projekt fördert.

Wesentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Instanzen hat es im Falle dieses Rathaus-Baus nicht gegeben. Landrat von Vincke zeigte meist Wohlwollen und hatte selbst großen Einfluß bei der Regierung in Arnberg und erst recht beim Oberpräsidenten in Münster. Dieser und der Landrat waren ja auch bei der Grundsteinlegung zugegen.



Allen gemeinsam war das Interesse an einer sparsamen Lösung. Weder quantitativ noch qualitativ konnte von übertriebenem Aufwand die Rede sein.

Eine Aufstellung vom 20. 10. 1841 lautet (nur nach vollen Talern):

Maurerarbeiten, Arbeitslohn 1 101, Material 671, Steinhauerarbeiten 3 636, Zimmerarbeit, Lohn 169, Material 833, Schieferdeckerarbeit, Arbeitslohn 252, Material 640, Tischler 1 028, Schlosser 490, Glaser 118 (letztere drei einschließlich der Materialien), und Anstreicher 90.

Errechnet wird dabei eine Summe von 9 043 Talern, 14 Sg. und 8 Pf. Bauleiter Plate fordert für sich 130, für seinen Vertreter Siepmann 59 Taler, Maurermeister Joh. Kloeber erhält einmal 417, Engelbert Hammerschmidt und

Conrad Stracke 359 Taler angewiesen. Johann Mühlisieb für Schlösserarbeiten und am Eisenwerk der Treppe 8 Taler.

Kurz nach Vollendung (am 19. 7. 1844) ergibt sich: Middeldorf hat insgesamt 10 208 Taler zu bekommen. Davon erhielt er 1842: 6 000, 1843: 2 000, mithin bleibt eine Restschuld von 2 208 Talern.

Middeldorf ist also nicht nur als Bauunternehmer im heutigen Sinne des Wortes anzusprechen. Er betreut das Gesamtvorhaben kaufmännisch.

Als er 1846 für nachträgliche Arbeiten Zusatzforderungen stellt, erhält er abschlägigen Bescheid:

Diese Arbeiten hätten nur dazu gedient, den Bau ordentlich herauszustellen, „was vielleicht auch jetzt noch nicht ganz der Fall ist und sich bei anhaltendem Regenwetter (?) ausweisen wird.“

Alle Magistratsmitglieder haben diese Antwort unterzeichnet.

## Schwelmer Privatbank half aus

Um 1840 dominiert noch in Schwelm die Textilindustrie. Im selben Jahrzehnt beginnt der Eisenbahnbau und begünstigt auch die Schaffung und Entwicklung einer Metallindustrie, die aber erst in den fünfziger Jahren zu florieren beginnt. Um 1840 ist Schwelm alles andere als eine wohlhabende Stadt. Das geplante Rathaus ist ja gar nicht so viel größer wie das stattliche Wohnhaus von Bürgermeister Sternenberg. Dennoch bereitet die Finanzierung erhebliche Schwierigkeiten.

Man hofft auf einen zinsgünstigen Kredit von 6 000 Talern aus der Provinzialhülfskasse, befristet auf 32 Jahre.

Der Gemeinderath beschließt am 16. 2. 1841: Diese 6 000 Taler sollen in Raten von 500 und 1 000 Talern abgerufen werden. Die Stadt selbst verfügt über 3 600 Taler Eigenkapital. 1 600 sind bei der Königl. Hauptbank in Münster deponiert, 2 000 an Kämpen und Ochsenkamp ausgeliehen. Doch ist diesen dieses Darlehen bereits gekündigt worden.

Als jedoch der Gemeinderat am 28. 2. 1842 erstmals Geld von den 6 000 Talern aus der Provinzial-Hülfskasse anfordern möchte, bleibt dieses aus.

Der Rat beschwert sich: Der Direktor der Hülfskasse hielt das Geld zurück, ob-

wohl doch 6 000 Taler als Darlehen zugesagt seien. Also wendet man sich an die Sparkasse in Hagen. Deren Rendant teilt am 19. 7. 1842 mit, daß Schwelm das angeforderte Geld zum Zinssatz von 4 Prozent erhalten könne.

Inzwischen ist aber schon ein Vierteljahr seit der Grundsteinlegung vergangen. Die Stadt beschaffte sich bei Braselmann und Bredt 500 Taler zu vier Prozent Zinsen und ohne Provision. Middeldorf erhält 400 Taler. Am 19. 8. 1842 teilt der Bürgermeister dem Landrat mit: Kein Geld mehr in der Gemeindekasse, für notwendige Abschlagszahlungen weitere Darlehen von Braselmann und Bredt aufgenommen, zu gleichen Zinsbedingungen, insgesamt 1 400 Taler (500 und 500 und 400). Man warte sehnlichst auf Münster und den billigeren Kredit der Hülfskasse.

Vermutlich mußte im selben Jahr auch die Kirchengemeinde ihre 1 500 Taler für das Grundstück anfordern, weil ja im August die Grundsteinlegung für die Kirche in Anwesenheit des Königs stattfand. So besteht wahrscheinlich ein ursächlicher Zusammenhang zwischen diesem Ereignis und dem fast gleichzeitigen Hilferuf des Bürgermeisters an den Landrat.

Täglich frische Backwaren  
zu haben in der Bäckerei und Konditorei

**Alfred Hartz, Schwelm**  
Moltkestraße 14

Bestellungen in Torten und bunten Schüsseln  
zu allen Festlichkeiten

Das Fachgeschäft für Heimtextilien

**Fritz Altenoz**

Hauptstraße 113 · Fernruf 2574

Polstermöbel

Bettwaren

Gardinen

Teppiche

Polster-

und Dekorationswerkstätten

# ümmer drüöwer küern . . . .

## . . . . üöwer die nigge Erfolgsserie von Boecker !



Luxus-Herd mit Automatic



Luxus-Kühlschrank mit echtem Tiefgefrierfach

Eine sinnvolle Kombination !

**BOECKER**

## Stadt kann nicht zahlen

Sie bleibt dem Bauunternehmer 2208 Taler schuldig

Kurz nach der Vollendung des Rathauses wird offenbar: Die Stadt kann Middeldorf die Restschuld von 2208 Talern nicht bezahlen. Sternberg erklärt zu der Finanzmisere, daß man 1200 Taler aus der Kommunalkasse anweisen möchte. Wie man diese Schuld tilgte, geht aus den Akten nicht mehr hervor.

In dem Jahre, in dem Middeldorf noch Nachforderungen für nachträgliche Arbeiten stellte, 1846, wurde in Schwelm die Städtische Sparkasse gegründet. Sicherlich verstärkte die Kreditmöglichkeiten um den Rathaus-Neubau die Bestrebungen zur Gründung dieser Kasse.

Damals konnte Bürgermeister Sternberg jedoch noch nicht voraussehen, daß eben diese Sparkasse das damals noch so „neue“ Amtsgericht verdrängen und für den Abriß des Sternberg'schen Hauses an der Untermuerstraße im Juni 1968 sorgen würde, als neue Besitzerin dieses Geländes.

Ein kleines Kuriosum: Die Stadt schickte einen Plan ihres neuen Rathauses an das Oberlandesgericht in Hamm, erhielt diesen aber am 2. 7. 1844 zurück mit dem Bemerkung: Man habe nicht die Pläne des Rathauses, sondern die des Gerichtsgebäudes angefordert.

## Abriß des Turmes half nicht

Das war aber eine der harmlosen Pannen bei dem so pannenreichen zweiten Schwelmer Rathausneubau. Waren schon Planung und Finanzierung ungewöhnlich langwierig, so läßt die auch für damalige Zeit lange Bauzeit auf erhebliche Schwierigkeiten schließen, vor allem bei der Fundamentierung. Was hier noch die Akten verschweigen, deuten Berichte aus der Schwelmer Zeitung anno 1888 an:

Am 12. 7. 1888 beschlossen die Stadtverordneten den Abriß des Turmes vom Rathaus. Begonnen wurde damit am 25. 7. Am 26. 7. hieß es in der Schwelmer Zeitung: „... damit wird unsere Stadt bald um eine architektonische Schönheit (?) ärmer sein.“

In der Sitzung der Stadtverordneten hieß es: Eine eingehende Untersuchung ergab: Die westlichen Fundamente befinden sich in einem sehr schlechten

Zustand, sie ruhen auf einem gefährlichen Grunde. Man stieß selbst nach 4,5 Meter Tiefe noch nicht auf festen Bestand. Zur Erhaltung des Gebäudes wäre eine Unterlegung dieser Fundamente und ihre Erneuerung in einzelnen Abschnitten nötig. Die Sandsteinverschalung hängt jedoch noch eng mit dem Mauerwerk zusammen, entgegen gegenteiliger Befürchtungen. Dach und Decken sind erneuerungsbedürftig. Die Dachbalken sind verfault, die Dachbrüstung an der Vorderseite sammle Schnee und Eis an und müsse deshalb weichen. Ein neues Dach könne jedoch gleichzeitig neue Räume bringen, geeignet für Kastellan und die Unterbringung der Akten. Diese lagen bisher lose auf dem Boden herum. Der Turm habe vermutlich zur Baufälligkeit des Gebäudes beigetragen und müsse unbedingt abgetragen werden. Für Reparatur und Renovierung seien mindestens — nach



„Sachmal Tante, gehörst du auch zum schönen Geschlecht?“

eingeholten Kostenanschlägen — 20 000 Mark erforderlich.

Angesichts dieser Misere regte Stadtverordneter Levering an: das alte Rathaus zu verkaufen und ein neues zu bauen. Doch fand er damit keine Zustimmung.



„Darfich vor? Mein Pappa wozet dringend drauf!“ — „Wat wille denn?“ — „Ne Rolle Klopapier!“

## „Wunderbau“ zum Teil auf unsichtbarem Boden

Schwelmer Zeitung vom 3. 8. 1888:

Die Abrucharbeiten an unserem Rathausum schreiten stetig, wenn auch langsam, vorwärts. Heute wurde, nachdem vor einigen Tagen die Zifferblätter der schon lange zum alten Eisen gewordenen Turmuhr heruntergebracht worden waren, das Dach entfernt. Damit bei den Arbeiten durch herabfallendes Material kein Unglück passiert, ist die Vorderfront mit einem Bretterzaun umgeben worden und erfolgt bei Eingang in das Rathaus von der Ostseite über den Hof her. Die Ostseite des Wunderbaues, welche bekanntlich zum Teil auf unsichtbarem Boden steht, ist mit mächtigen Balken gestützt, um bei den vorzunehmenden Untermauerungsarbeiten ein Einstürzen der ganz bedeutend aus dem Lot gewichenen Giebelwand zu verhindern.“

Schwelmer Zeitung vom 16. 8. 1888:

Bei den Abrucharbeiten wurde gestern, hoch versteckt unter dem Dach, eine Fahne aus der Regierungszeit Friedrich des Großen entdeckt.

Später wurde als Jahreszahl ermittelt: 1749.

Beim Abriß des Turmes fand sich auch die steinerne Krone anno 1718 wieder, die früher das erste Rathaus geschmückt hatte. Unter ihr befand sich das preußische Wappen und eine Umschrift in lateinischer Schrift.

Bei einer erneuten Untersuchung des Gebäudes stellte der Kreisbaumeister am 30. 8. 1888 fest: total baufällig.

Schnelle Räumung sei im Interesse der Beamten zu empfehlen. Der gänzliche Abbruch des mit genialem Leichtsinn erbauten Hauses sei nicht mehr aufzuhalten.

Im September 1888 erstalgerte die Stadt die zwangsversteigerte Besetzung von Strackbein und Schneider an der Ostenstraße mit 47 800 Mark, um dort die Verwaltung unterzubringen und das Rathaus II so schnell wie möglich räumen zu können. Es wurde auch abgebrochen. Heute stehen dort die Häuser Goller und Kohlstadt.

### Das Grothehaus

Bürgermeister Theodor Sternberg starb 1851. August Grothe wurde sein Nachfolger und residierte hier bis kurz vor seinem Tode (23. 2. 1888). Unter Grothes zielstrebigem Leitung gelang es, 1878 die Binnen- und Butenschwelmer zu vereinigen. Schier dreimal dreißig Jahre sind seitdem vergangen. Das zweite Schwelmer Rathaus war also das Grothehaus. 36 von 44 Jahren stand es in seinem Zeichen. An ihn erinnert eine Straße an der Wilhelmshöhe.

Kaal, schon lange in die Fremde verzogen, besucht zum Heimatfest seine Vaterstadt. Auf der Wanderung durch die Straßen kommt er auch zum Sportplatz am Brunnen, der 1959/60 ausgebaut wurde. Die jetzt glatte Spielfläche mit den Rillen der Jahre zuvor vergleichend, meinte er: Ja, damals, um 1930, hatten wir nur einen fünftklassigen Platz. Aber eine erstklassige Mannschaft. Sein Begleiter Krißjan: Heute ist es umgekehrt.

Kaal: In einer Illustrierten stand zu lesen: „Das Hemd verrät das Temperament“. Krißjan: „Und was ist mit denen, die da hemdlos schlafen?“



## Nutzen Sie Ihren Kredit bei uns

Unsere Kunden haben Vertrauen zu uns. In jeder Situation. Deshalb: Brauchen Sie einen Kredit, so kommen Sie zu uns. Wir bieten viele Möglichkeiten, für jeden Verwendungszweck haben wir die passende Kreditart. Ein Kleinkredit oder Anschaffungsdarlehen z. B. ist bei uns billiger und schneller zu haben, als Sie vielleicht denken. Aber auch wenn es darum geht, Geld richtig anzulegen, fragen Sie uns. Denken Sie kaufmännisch - nutzen Sie Ihren Kredit bei uns!

Wenn's um Geld geht...

STÄDTISCHE SPARKASSE ZU SCHWELM

# Heimattfestzug 1968 am 1. Sept. 1968

## „ÜMMER DRÜÖWER KÜERN“

Erläuterungen:

W = Wagen E = Einzeldarsteller  
G = Fußgruppen W/H = Heimatkundlicher Wagen

Wertung: Gewertet werden nur Darstellungen mit Nummern

### Festzugfolge:

(Nicht im Wettbewerb befindliche Gruppe)

Polizeifahrzeug

Obernachtwächter in traditioneller Uniform

Musik: Spielmann-Fanfarezug, Wipperführer,  
Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Schwelm

Einführungswagen mit dem Festzugleiter und Vorstandsmitgliedern der DACHO

Standartenreiter

Präsidentenwagen mit dem Präsidenten der DACHO und dem Bürgermeister der Stadt Schwelm

Besuch aus Gevelsberg  
(Ein Beitrag unserer Gevelsberger Freunde)

Musik: Gevelsberger Fanfarezug „Achterblecksene Husaren e. V.“

### 1. Nachbarschaft Heimatfreunde Loh e. V.

Der Lohrer Strohhut  
(Symbol der Nachbarschaft - ohne Wertung)

Deutsche Volkslieder

Getreu unserem Motto „Ummer drüöwer küern“ sollte das „Deutsche Volkslied“ als Volksgut immer erhalten bleiben und gepflegt werden. Die Heimatfreunde Loh e. V. versuchen durch die bildliche Darstellung das Interesse für diese Lieder wachzuhalten.

1 = W Am Brunnen vor dem Tore

2 = W Im Krug zum grünen Kranze

3 = W In einem kühlen Grunde

4 = W Der letzte Heimattfestbesucher

Nie war er so wertvoll wie heute „?“  
(Der Hering)

5 = G Soweit die Füße tragen

Schulreform und ihre Auswirkungen. Warum in die Ferne schweifen, wo die Schule liegt so nah. Der Festzugbeitrag zeigt, daß die neue Schulreform neben „guten“ Seiten auch große Gefahren und weite Schulwege für sehr viele Kinder mit sich bringt. —  
Do maut me ook es drüöwer küern. —

6 = W/H Die Schnupftabaksmühle

Dieses alte Haus aus einer vergangenen Zeit ist dem Abbruch geweiht. Bevor es endgültig verschwindet, wollen wir nochmals aufzeichnen, wie schön es dort früher gewesen ist.

Musik: Fanfarenkorps Oberstadt mit Gästen aus Burgsteinfurt

### 2. Nachbarschaft Fronhof

7 = W Nich küern — metkacen

Der Wagen zeigt, wie der Obernachbar sich abstrampelt.

8 = G Jä — Jä — Jä — Jägerlatein!

9 = W/H Die Töpferei

Eine der ältesten Beschäftigungen der Menschheit ist die Töpferei. Aus Ton wird ein Gefäß.

10 = W Vie küert ööwer dat Wilier

Erstes Gesprächsthema ist stets das Wetter; ob Regen — ob Sonne.

11 = E Anglerlatein

12 = W Vie küert ööwer dä Politik

Europa mit Frankreich — Europa unter Frankreich?

13 = W Vie küert ööwer dat Liäwen

besonders ööwer dat guedde Liäwen.

Musik: Fanfarenkorps Dortmund

### 3. Nachbarschaft „Mittelstadt zum Parlament“

Reiterin mit Standarte der Nachbarschaft (ohne Wertung)

14 = W Dä Käpp söcket dat Hallenbad

Vom AOK-Gebäude aus sucht der Käpp das Hallenbad, aber er findet nur den Städtischen Bauhof vor.

15 = G Ummer drüöwer küern

Wir wollen kein „Bla-Bla“, wir wollen ein Hallenbad.

16 = E Der Sammler

Plädiert für eine Spendenaktion „Hallenbad“.

17 = W/H Schwelm contra Wuppertal

Langerfeld wurde 1929 von der Stadt Schwelm an Wuppertal abgetreten. Wuppertals Hand erstreckt sich auf weitere Gebiete, aber wir wehren sie ab.

18 = W Möien es Döwelstwang

Unfreiwillige Gashelzungs-Bürger am Oberloh erinnern sich gern daran, wie die Wahl von Brennstoff für sie noch frei war.

Musik: Fanfarenkorps Blau-Weiß, Haspe

### 4. Nachbarschaft „Brunner Nohberschaft“

Brunnenhäuschen (ohne Wertung)

Zirkus am Brunnen

Der Beitrag der Nachbarschaft befaßt sich insgesamt mit einem Thema: „Zirkus“

19 = E Zirkus-Direktor

20 = W Drahtseilakt

21 = W Raubtierdressur

22 = G Sensationen — Sensationen!

23 = E Charlie Rivel (Clown)

Chemische Reinigung  
Kleiderbad

**Thiel**

Der Fachbetrieb in Schwelm

Hauptstraße 66, Telefon 2263

Annahmestellen in allen Stadtteilen

Moderne Blumen- und Kranzbinderei  
Gartenbaubetrieb

**Wilhelm Gieselberg**

Barmer Straße 56 · Telefon 2566

Modisch und aktuell:

**Offenbacher  
Lederwaren**

Damen-, Abend- und Citytaschen,  
Koffer und Reisegepäck,  
Handschuhe, Schirme und andere feine  
Kleiderwaren

**dassler**

Inh. Karin Dassler

SCHWELM · Bahnhofstraße 29 · Telefon 6959

Für Qualität  
bekannt in Stadt und Land

Herren-Ausstatter

**Schmidt**

Schwelm

Hauptstraße 54—56

Alles für die Haut- und Haarpflege  
nur vom Fachmann, und das ist Dein Friseur

**Friseurmeister  
Robert Prange**

SCHWELM · Bahnhofstraße 6 · Telefon 2784  
Im Damen- und Herrensalon nur geschulte Kräfte

Möbelkauf  
und  
Raumgestaltung  
ist  
Vertrauenssache

Unverbindliche fachmännische Bedienung und  
Beratung finden Sie im

**Möbelhaus  
Hans Freudenberg**

Schwelm · Gartenstraße 5 · Telefon 2202

Bildhauerei und Steinmetzgeschäft · Marmorarbeiten

Rolf  
Siegfried  
Hans

**GEMMEKER**

Schwelm · Barmer Straße · An den Friedhöfen · Telefon 2961

SPIESSSPIESS  
 Modelle für Einlagen  
  
SPIESS

mit  
**SPIESS**  
 geht's besser...

Alleinverkauf  
**Hesterberg**  
 Ihr Schuhhaus in Schwelm

Musik: Spielmanszug TV Altenvoerde  
 Stadt- und Feuerwehrkapelle, Ennepetal

**5. Nachbarschaft Oehde e. V.**

Einführungswagen (ohne Wertung)  
 Der Vorstand demonstriert „Ummer drüöwer küern“

24 = G Gerechte Altersversorgung

25 = W Münchener Bauprobleme  
 Die Finanzierung der Münchener Bauprobleme ist über die Olympiade gesichert, weil München einen „Vogel“ (als Oberbürgermeister) hat.

26 = W Schwelmer Bauprobleme  
 Die Schwelmer Bauprobleme bleiben vorerst ungelöst, weil Schwelm (keinen Vogel (und keine Olympiade) hat.

27 = W Strauß-Konzert im Schiller-Theater  
 Eine konzertierte Aktion mit Strauß-Melodien aus dem Schiller-Theater.

Musik: Fanfarenzug Halver

**6. Nachbarschaft „Küönigriek Möllenkoatten“**

Möllenkötter Krone (ohne Wertung)

28 = W An- bzw. Abkupplungsmanöver (Doppelwagen)  
 Das erste Fahrzeug ist eine Lokomotive mit dem Wappen der Stadt Schwelm. Dahinter fährt ein zweites Fahrzeug, welches ein großes Warenhaus darstellt. Der Lokomotivführer und Heizer versuchen das Kaufhaus an die Lokomotive anzuhängen. Das Kaufhaus fährt jedoch in diesem Augenblick rückwärts.

29 = W Der moderne Straßenbau  
 Auf diesem Wagen befinden sich Arbeiter der Stadt, Post sowie AVU, welche abwechselnd die Straßen aufreißen, so daß praktisch immer Baustellen vorhanden sind. Hiermit sollen die Mißstände hinsichtlich der Zusammenarbeit dieser Stellen angesprochen werden.

30 = W Die Folgen dieser Bauweise  
 Es wird ein Fahrzeug dargestellt, an dem sämtliche Räder unwüchtig laufen und das auch sonst ziemlich mitgenommen aussieht, was bei den schlechten Straßen nicht verwunderlich ist.

31 = E Käpp vom Möllenkoatten  
 Nachdem immer wieder darüber gesprochen wurde, ist die Neuauflage dieses schönen Buches doch endlich Wirklichkeit geworden. Die Nachbarschaft will versuchen, anhand alter Zeichnungen, den Käpp möglichst originalgetreu nachzubilden.

Musik: Fanfarenkorps Unna

**7. Nachbarschaft Aechter de Muer e. V.**

Standartenträger der Nachbarschaft (ohne Wertung)

32 = W Ummer drüöwer küern  
 Dieser Wagen soll die heutigen Mis(t)stände der Müllablagerung zeigen. Leider gibt es auch heute noch unverantwortliche Bürger, die ihren Müll einfach im Wald und an sonstigen Orten abwerfen.

33 = E Der schnellste Mann aus Schwelm  
 Der Faßmacher Kayser lief 1881 von Schwelm nach Veibert um dort der hier gewählten Schützenkönigin die Nachricht von ihrer Wahl zu überbringen.

34 = W Segeln wir weiter?  
 Der Wagen stellt die vereinten Anstrengungen der Nachbarschaften unter Leitung ihres Dachvorsitzenden Arno Blankenburg dar, der ja „Leider“ nur noch bis 1971 den Takt bestimmen will.

35 = W/H Seit 170 Jahren Druckerei in Schwelm  
 Der Wagen zeigt einen der ältesten Druckereibetriebe in Nordrhein-Westfalen, der um 1798 in Schwelm gegründet wurde.

Über 60 Jahre  
 im Möllenkotten

*Konditorei Café Alex Müller*

Hauptstraße 130 - Ruf 2170

Angenehme Gemütlichkeit  
 in den vollständig renovierten Räumen

Mech. Bandweberei und Litzenfabrik

**HUGO ARRENBURG**

583 SCHWELM i. W.

Talstraße 24-30 - Telefon 2402

**Eisen- und Metallgießerei**  
**Adolf Rüggeberg**



**Schwelmer Metallätzwerk**  
**Gebr. Heute**  
**Schilder aller Art**  
**Herzogstraße 11-13**

**Ummer drüöwer küern -**

BESTE-MÖBEL



Mittelstraße 22  
 Telefon 2387

ganz Schwelm spricht davon:  
**KÖHNE**  
 bietet doch mehr, als Sie ahnen!

Das Haus für gepflegte Wohnkultur

**Hausfrauen!**

Naß-, Trocken- und Fertigwäsche liefert sauber und preiswert

Dampf-Wäscherei und Plättereie

**Walter Schroers**  
 Fernruf 2817, Kirchstraße 8

Abholen und Zustellen durch Auto

Musik: Ennepetaler Fanfarenzug

**8. Nachbarschaft Gesellschaft Oberstadt**

Fahrenträger mit 2 Offizieren (ohne Wertung)

36 = G „Mini-Mode“ — „Mini-Frack“  
Gleichberechtigung auch in der Mode für Mann und Frau.

37 = W Spezialsprunglauf der Oberstadt  
Schnee aus Wasser und Eis herzustellen, um einen Sieg als Spezialspringer zu erzielen, ist ein leichtes; aber mitten im Sommer, ohne Kälte, dennoch im Skisprung zum Sieg zu kommen, ist nennens- und sehenswert.

38 = E Die nackte Welle  
Wenn uns die deutschen Illustrierten mit Nackedeis überfüttern, so wollen wir mit dieser Darstellung zeigen, daß man dieses mit wenigen Pinselstrichen ändern kann.

39 = W Bonanza greift zur Selbsthilfe  
Die Polizei in unserem Kreis ist oft so ausgelastet oder auch, speziell nach Dienstscluß zu müde, so daß wir fremde Hilfe benötigen; ganz besonders in Fällen von Schlägerei. Hier haben sich die allen wohlbekannten „Cartwrights“ als Bonanza zur Verfügung gestellt.

40 = E „Onkel Lou“  
Lou van Burg, als Onkel Lou in aller Munde, zeigt heute im Festzug, daß er noch allen im Gedächtnis ist und daß er mit seinem „Goldenen Schub“ zu guterletzt für sich ins rechte Ziel getroffen hat.

41 = G BOB Nr. 1 der Oberstadt  
Man denkt bei dieser Darstellung an die Olympischen Winterspiele in Grenoble und stellt wiederum fest, daß man im Sport fair bleiben muß und auch mit einer Lötlampe nicht zum Sieg gelangen kann.

Musik: Jugendfanfarenkorps und Spielmannszug Blau-Weiß, Köln-Holweide

**9. Nachbarschaft Ossenkamp**

Standartenreiter (ohne Wertung)

Vorstandswagen (ohne Wertung)

42 = W Wo bleibt das Hallenbad?  
„Ummer drüöwer küern“, dann wird es sicher auch einmal wahr, daß das Hallenbad Wirklichkeit wird und unsere Schwelmer Jugend in den Wintermonaten nicht mehr ins Hallenbad nach Ennepetal oder Wuppertal fahren muß. Bei den Schwelmer Kirchtürmen hat es ja auch Jahre gedauert.

43 = G Hallenbadbesucher  
Eine Gruppe Jugendlicher, die vergeblich in Schwelm nach einem überdachten Bad sucht.

44 = W Schwelmer Kulturzentrum  
Die mitgeführten Hinweisschilder zeigen auf diesen Wagen, der das Schwelmer Kulturleben bzw. den Kulturort dokumentieren soll. Wenn in Schwelm eine größere Veranstaltung stattfinden soll, fehlt dafür eine Festhalle. — Es muß dann ein Festzelt auf dem Kirmesplatz am Brunnen aufgestellt werden, welches bei regnerischem Wetter nur mit Gummistiefeln zu erreichen ist.

45 = G Festzeltbesucher  
Eine Gruppe, die das Festzelt besuchen möchte, da auch in Schwelm der Limonadenball nicht mehr stattfindet, nachdem der letzte Saal in Schwelm als Kegelbahn eingerichtet wurde. Aber „Ummer drüöwer küern“; sicher schafft die Stadt hier bald Abhilfe.



Fahrschule

**Otto Birkholz**  
Schwelm · Nordstraße 5 · Ruf 2429

**Über 30 Jahre**

**Schuhmacherei**  
**Hans Pella**

Schwelm · Hauptstraße 34 · Telefon 3106  
Sämtliche Reparaturen schnellstens

**Bruno Radau**

Terrazzo- und Betonwerkstein-  
Treppenanlagen und  
Plattierungen

**Schwelm**  
Wiedenhaufe 12 · Ruf 6116

**Fleischerei**  
**Wilhelm Wonnenberg**  
Hauptstraße 90 · Telefon 2272

ff. Aufschnitt  
Spezialität:  
Hausmacher Leberwurst

**HALLE I WERKZEUGBAU**



**FERTIGUNGSPROGRAMM:**

**Abteilung I** Preßformen für die Gummiindustrie  
Warmpreßgesenke für Gesenkschmieden  
Präz. Preß- und Spritzgußwerkzeuge für die Kunststoffindustrie

**Abteilung II** Automatische Haushaltwaschmaschinen  
Schnellwaschmaschinen  
Wäscheschleudern

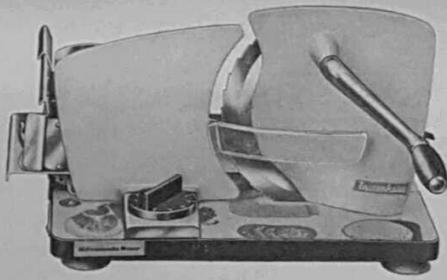
**Abteilung III** Herstellung von techn. Kunststoff-Spritzteilen

**Maschinen- und Metallwarenfabrik**  
**JOSEF BROCKE**  
583 SCHWELM, Prinzenstraße



**Zassenhaus**  
1867 - 1967

**Seit fast 100 Jahren ein Begriff**



**Zassenhaus** · Allesschneider  
Kaffeemühlen  
Gewürzmühlen

Gebrauchs- und Geschenkartikel aus Teakholz  
... alles für den modernen Haushalt!

**ROBERT ZASSENHAUS · 583 SCHWELM/WESTF.**  
Fabrik für Qualitäts-Haushaltmaschinen und Holzwaren

*Fleisch- und Wurstwaren*

**Metzgerei Fritz Dörre**

Schwelm, Bahnhofstr. 9, Telefon 2724





**ROSENTHAL**  
STUDIO-ABTEILUNG

*Rosenthal studio-line*

**IHR VORTEIL:**

Rosenthal-Porzellan, in vielen Formen und Dekoren können Sie bei uns Stück für Stück einzeln kaufen

**DB**

**DRAEGER & BASTIAN**  
SCHWELM NEUMARKT 28 RUF 3355

Musik: Damenbläsergarde, Düsseldorf

**10. Nachbarschaft „Alte Post“**

- Einführungswagen (ohne Wertung)  
zeigt die beiden Ehrenobernachbarn mit Standarte
- Obernachbar und sein Stellvertreter (ohne Wertung)  
mit Pferden (zeigt das unmögliche Hobby des Oberrachbarn und seines Stellvertreters).
- 46 = W Ummer drüöwer küern (Blumenwagen)  
zeigt in Blumen die Symbole der Stadt Schwelm, über die „ümmer drüöwer geküert“ wird.
  - 47 = E Alles für den Not(fall)stand  
stellt eine Persiflage auf das Notstandsgesetz dar.
  - 48 = W Weingeister (Blumenwagen)  
stellt in Blumen die Krone des Weines mit seinen Weingeistern dar.
  - 49 = G Entwicklungshilfe  
stellt eine Persiflage auf die deutsche Hilfe für den schwarzen Erdteil dar.
  - 50 = W Die große Koalition  
Eine Persiflage auf die große Koalition und den Bergbau.
  - 51 = W Notstand für Alle  
Eine Persiflage auf den Notstand nicht nur für den Menschen sondern auch für unsere Tiere.
  - 52 = W Des Teufels General  
Ein Hinweis für Streikende.
  - 53 = W Das Nürnberger Ei  
Eine Persiflage auf die Spionage aus Nürnberg.
  - 54 = W Brot für die Welt (Blumenwagen)  
Der Wagen soll symbolisieren, wie groß noch die Not in aller Welt ist. Schlußsatz „Ummer drüöwer küern“ in Blumen.

Musik: Trommler-Corps „Gut Klang“, Dortmund-Kirchlind, Musikzug der Freiw. Feuerwehr, Radevormwald

**11. Nachbarschaft Winterberg**

- Vorstandswagen (ohne Wertung)
- 55 = W „Die Pumpe“ — Symbol der Nachbarschaft  
Winterberger Wassernot 1952. Zu der Zeit hatte der Ortsteil Winterberg an mehreren Tagen in der Woche kein Wasser. Es war ein unmöglicher Zustand. An solchen Tagen mußte das Wasser in Eimern und sonstigen Behältern aus der Pumpe bzw. dem Brunnen herangeschafft werden.
  - 56 = W „Viadukt“  
Ausbau der Winterberger Straße ? B 483. Brückenbau vom Wellenhäuschen zur Ehrenberger Straße. Wird der Plan (Hinterleitner), von der Stadtverwaltung genehmigt, noch ausgeführt oder liegt der Plan schon „z. d. A.“?
  - 57 = W Eingemeindung „Schwelmer-Höh“  
Schon 1926 hatte sich in einer Unterschriftensammlung nahezu die gesamte wahlberechtigte Bevölkerung der „Schwelmer-Höh“ (578 Anwohner) für einen Anschluß an Schwelm ausgesprochen.  
Gründe:  
Nahverkehr: Autobusverkehr Wupper-Sieg, täglich 9 mal in jeder Richtung.  
Bahnhof: Schwelm Hbf. — gute Zugverbindungen.  
Verwaltung: Kreis — Stadt — Finanzamt — Amtsgericht.  
Schulen: Gymnasium — Realschule — Volksschulen.  
Schlachthof — Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft.  
Kirchen: nach Schwelm evangelisch und katholisch.  
Als Ergebnis dieser Untersuchung ist festzustellen, daß es objektiv gemessen zum Wohl der Anwohner wäre, wenn das gekennzeichnete Gebiet „Schwelmer Höh“ der Stadt Schwelm angegliedert würde.
  - 58 = W Vatertag — Himmelfahrtstag  
Ausflug nach Beyenburg mit dem Schwelmer Original „Schicks-Kaal“ . . . . zu Beyenburg an der Schussee“.

Beachten Sie bei Ihrem Einkauf die Inserenten dieser Zeitung

**salon reichel**  
schwelm, hauptstraße 144, ruf 3185

für die dame **gestaltung modischer frisuren**  
mit ihrer ganz persönlichen note in schnitt, form und farblon

für den herrn **der moderne messerhaarschnitt**  
welcher heute von der internationalen herrenwelt getragen wird

für das kind **spezialist für modische haararbeiten**  
eigene anfertigung von perücken, lockenteile, zöpfe, herrentoupees etc.

**die parfümerie**  
mit depots von führenden firmen der parfümerie- und kosmetik-branche



**Walter Berger o. H. G.**

Kohlen · Koks · Briketts  
Heizöle · Autotransporte



**SCHWELM · Beyenburger Straße 13 · Telefon 2780**

Ich soll Sie grüßen von



**EDUARD Schwamborn**

Seit 1877 Ihr Fachgeschäft für Glas, Porzellan, Haushaltswaren, Herde, Öfen, Kühlschränke, Wascheräte

Stört Dich das Klipp-Klapp der Kanaldeckel, so denke an Mücher-Anti-Klapperringe



**MÜCHER-RINGE**  
HERMANN MÜCHER  
583 SCHWELM, Steinwegstraße 30/32, Telefon 6011



... und Schuhe kaufen wir bei

**hauth**  
Schwelm Hauptstraße 66

# War das genialer Leichtsinns?

1718 erbauen die Schwelmer ihr erstes Rathaus binnen einer Bausaison, Dr. E. Böhmer vermutet, daß es noch im selben Jahre bezugsfertig war. Die Bauarbeiten für Rathaus II zichen sich von Februar 1841 bis Juni 1844 hin, über drei Jahre. Architekt Kronenberg nennt in seinem Entwurf als Baufläche 68 x 43 Fuß. Ein Fuß ist etwa 28,5 cm. Demnach wäre das Rathaus etwa 20 Meter lang und 12 Meter breit gewesen. Da es nur zweigeschossig war, kann man von keinem besonders großen Projekt sprechen. Auch für die damalige Zeit nicht. Der Umfang des Gebäudes erklärt also nicht die lange Bauzeit. Diese ist sicherlich in den Bodenverhältnissen zu suchen. Auch als man das Haus Kohlstadt 1953 baute, stieß man auf starken Fels. Solcher war auch beim Umbau 1966 im Wege. Dazu die Schwelmer Zeitung vom 6. 8. 1966: Gleich zu Anfang gab es eine unliebsame Ueber-raschung. Eine Voruntersuchung des Baugeländes mit Probebohrungen hatte ergeben, daß der Boden frei von Fels sei. Als aber die Ausschachtungsarbeiten vorgenommen wurden, mußte man die betrübliche Feststellung machen, daß nur an den Bohrstellen kein felsiger Grund vorhanden war. An anderen

Stellen stieß man aber auf so hartnäckigen Stein, wie er hier in Schwelm selten vorkommt.

Die dichte Bebauung an der Hauptstraße machte Sprengungen unmöglich. Man war gezwungen, mühsam mit dem Preßlufthammer den Fels abzutragen.

Dies brachte eine erhebliche Verzögerung des Baues mit sich. Außerdem mußten die umliegenden Häuser abgefangen werden, in dem man abschnittsweise Betonbefestigung anbrachte."

Ob die spöttische Bemerkung vom „genialen Leichtsinns“ beim Rathausbau II angebracht war, erscheint doch fraglich. Gewiß konnte man schon 1841 sprengen. Aber man hatte doch bei weitem nicht die technischen Möglichkeiten wie heute.

Noch aus einem anderen Grunde war die Grundstückswahl unglücklich: Die Stadtväter zwängten den Bau in einen Engpaß an der Neustraße ein, wo es an Erweiterungsmöglichkeit fehlte. Was das heißt, hatte man ja schon beim Rathaus I erfahren. Also wäre es doch ratsam gewesen, etwas nach Norden aus dem alten Stadtkern auszuweichen, wie es 1833/34 die katholische Gemeinde mit ihrer Kirche schon vorgemacht hatte.

An der Schulstraße und am Neumarkt war noch Grundstück in Hülle und Fülle, dazu billiger als an der neuen Hauptstraße.

Dabei war doch der starke Wille zu spüren, etwas Dauerhaftes und Repräsentatives zu schaffen. Aber wieder wurde eine große Chance versäumt, großzügig in die Zukunft zu planen, auch wenn man um 1840 nicht die stürmische Bevölkerungsentwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts voraussehen konnte.

Zwei der berühmtesten deutschen Rathäuser stehen in Lüneburg und Lübeck.

Lüneburg: Dort reservierte man sich am Marktplatz 100x50 m für das Rathaus, konnte man über Jahrhunderte hinweg erweitern und nochmals erweitern, ohne Flickwerk, sondern organisch. Man brauchte Altes und Gutes nicht abzureißen. Gleiches gilt von Lübeck. Gotik, Renaissance und Barock sind hier einträchtig nebeneinander gestellt.

Das Einzwängen von Verwaltungs- und Geschäftsbauten in enge Altstädte war nicht nur in früheren Zeiten modern. Wir haben es mit einem aktuellen Problem von heute zu tun. Obwohl besonders Verkehrsexperten davor warnen, die Lockung, gegen den Stachel zu lösen, ist immer wieder groß und erfolgreich. Heute wie gestern und vorgestern.



Sitzungssaal des Rathauses

Foto: Friedhelm Bühne

„Sitzungssaal des Rathauses“ steht unter dieser Zeichnung auf einem „Panorama von Schwelm“ im Heimatmuseum. Leider steht nicht dabei, ob damit gemeint ist: Rathaus Nr. 2 (1844—1888) — oder Rathaus Nr. 3 (1888—1913) an der Ecke Haupt- und Drosselstraße, abgerissen 1937. Die genannten Panoramabilder geben meist den Zustand gegen Ende des Jahrhunderts wieder.



haute couture der  
**Brillenmode**

**OPTIK KUNZ**  
AUGENOPTIKER MEISTER

Hauptstraße 52



Er freuet sich...

daß er von hohem Turm des Malzsilos nun wieder auf die Helme der Christuskirche schauen kann.

Das entspricht seiner Tradition.

Aus ihr entspringt letzten Endes der erfolgreiche Aufstieg der Brauerei Schwelm. Altüberlieferte Braukunst, Wasser von hervorragender Qualität, gepaart mit den Fortschritten unserer Zeit, entwickelten den gehaltvollen Begriff:

**Schwelmer**

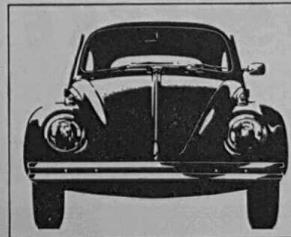
**SALAMANDER**

Junge Mode  
im internationalen Stil



DAS HAUS DER FÜHRENDEN SCHUHMARKEN  
**SCHUH LÜCK**  
SCHWELM · AM NEUMARKT · RUF 2768

**VW Automatic**



Sicherer fahren,  
bequemer fahren.

Automatisch  
besser fahren.

VW Automatic  
probefahren.



**TEPASS & SEIZ KG**

Volkswagen- und Auto Union-Händler, Porsche-Vertragswerkstatt  
Schwelm, Berliner Straße 66a-68 · Telefon 7051/52

**WUPPERTALER STADTWERKE AG**

**BERGISCHE ELEKTRIZITÄTS-VERSORGUNGS-GMBH**  
**KRAFTWAGENGESSELLSCHAFT RUHR-WUPPER-MBH**



Rathaus Nr. 3: Ecke Haupt- und Drosselstraße, um die Jahrhundertwende. Die Stadt erwarb diese ehemalige

Strackbein/Schneidersche Besetzung im September 1888 für 47 600 M auf einer Zwangsversteigerung und baute sie

zum Rathaus um. Dort war auch die Polizeiwache untergebracht, unterstand doch diese damals dem Bürgermeister als dem „Leiter der Ortpolizei“. Das Haus diente fast 25 Jahre als Rathaus, bis zum 31. 3. 1913. Dann zog die Stadtverwaltung in das ehemalige Realgymnasium an der Moltkestraße um. Dieses war seit dem Auszug der Schule (September 1912) umgebaut und renoviert worden. Beide Gebäude auf unserem Bilde — es stammt aus der Zeit vor 1897 — verschwanden. Heute befindet sich dort das Geschäftshaus von Fritz Thielmann, dem das „Rathaus“ 1937 weichen mußte. Weichen aus dem Rathaus Nr. 4 mußte auch die Polizei. Am 1. 4. 1964 zog sie zum Büttenberg um, nachdem sie genau 51 Jahre an der Moltkestraße stationiert gewesen war. Auf dem Bilde sieht man, daß noch die

Straßenbahnschienen fehlen. 1897 fuhr hier erstmals die „Elektrische“. An der Einmündung der Wilhelm- in die Osten-

straße gab es einen Licht- und Wasserspender, die Gaslaterne und den Laufbrunnen.

### Die große Kirche zehnmal teurer als das Rathaus II

Bei der Grundsteinlegung der Kirche am 27. 8. 1842 spielte auch das benachbarte Rathaus eine Rolle. Dazu Dr. Emil Böhmer in seinem Beitrag „Die Grundsteinlegung zur heutigen Christuskirche“ in der Jahrgabe des Vereins für Heimatkunde Schwelm von 1961:

„Die Fenster, die Dächer der umherliegenden Häuser, die Zinnen des im Bau befindlichen Rathauses füllten sich mit Zuschauern. Endlich gegen 3 Uhr hielt der Wagen unter dem donnernden Jubel der zahlreichen Menge an dem Tore des Pfarrhofes. (S. 71).

Dem Wagen entstieg König Friedrich Wilhelm IV. mit der Königin.

Die bei der Grundsteinlegung eingemauerte Urkunde der Kirche war genau nach dem Muster derjenigen verfaßt, die vier Monate zuvor bei der Rathaus-Grundsteinlegung eingemauert worden war.

Noch ein Vergleich zwischen Rathaus und Kirche drängt sich auf: Ursprünglich wollten die Schwelmer Stadtväter 6 000 Taler für das Rathaus anlegen. Aber gegenüber dem Entwurf von A. von Hartmanns wurde ja die Baufläche im ausgeführten Entwurf Kronenbergs genau verdoppelt. Entsprechend verteu-



**Ausführliches Prospektmaterial von jedem Ford-Modell? Wir halten es für Sie bereit!**

Die Grundkenntnisse über den Ford, der Sie besonders interessiert, möchten Sie sicher zu Hause in aller Ruhe erwerben. Nichts einfacher als das. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns ein Kärtchen oder kommen Sie nur rasch auf einen Sprung vorbei: Wir

halten Prospekte, Farbkarten, Preislisten und Presseberichte von jedem Ford für Sie bereit! Damit können Sie sich dann zurückziehen — und haben Muße, sich genau zu informieren, bevor Sie uns besuchen, um Ihren Ford bei einer Probefahrt praktisch kennenzulernen.

## AUTOHAUS LESKE KG

**Ford-Haupthändler**

Schwelm - Barner Straße 77/81 - Telefon 3697  
Günstige Finanzierungsmöglichkeiten - Samstags durchgehend geöffnet

UHREN- UND SCHMUCKKAUF IST VERTRAUENSACHE



**Uhren-  
Danz oHG**

Dugena-Uhren

W.M.F.-Erzeugnisse

Schwelm, Hauptstraße 90, Telefon 3619  
W.-Langerfeld, am Markt, Telefon 64070

*Fr. Thielmann*

Büromaschinen  
Büroeinrichtungen  
Organisationsmittel  
Reparatur-Werkstatt



Schwelm · Hauptstraße 84 · Fernruf 6058-59

Metzgerei

**Erich Jesinghaus jr.**

Schwelm

Barner Straße 6 · Fernruf 2524

**ff. Fleisdi- und Wurstwaren**

**Rudolf Homberg**



**Textilwerk**

**Wuppertal-Langerfeld**

In der Fleute 88-100 · Tel. 66 29 21

erte sich auch das Gesamtprojekt (mit Grundstück) auf etwa 12.000 Taler.

Bei der Kirche stand der Architekt Buchholz aus Soest zwar sofort fest. Aber sein erster Entwurf (mit vier Türmen) kam nicht zur Ausführung. Sein Kostenanschlag dafür belief sich auf 70.000 Taler.

Der zweite und auch ausgeführte Entwurf war zunächst mit 80.000 Talern veranschlagt, 15.000 mehr als ursprünglich bewilligt. Dennoch befahl der König am 11. 2. 1842 den Baubeginn. Zum Schluß (Dezember 1949) betrug die Baukosten aber ungefähr 120.000 Taler, also etwa des Zehnfache des Rathauses.



Bauunternehmer Stockert baute an Stelle des Rathauses Nr. 2 in der Ostenstraße (heutige Hauptstraße) unter Verwendung der alten Fundamente dieses große Doppelhaus, das später vom Verleger des Schwelmer Tageblattes Josef Buschmann, gekauft wurde. Vor Busch-

mann hatte Buchdrucker Meister hier seinen Betrieb und das Schwelmer Tageblatt gegründet.

Das östliche Zwillingengebäude (links) beherbergte während der Hitlerzeit die Geschäftsstelle der NS-Landeszeitung

Zum Bild rechts

Beim Neubau Kohlstadt lautete 1953 das Motto: Nicht das neue Haus hat sich architektonisch dem alten, sondern später das alte dem neuen anzugleichen. So geschah es auch bei der Modernisierung. Der Altbau wurde von seinem Zierat befreit. Das Haus gehörte früher der Familie Windhövel, die hier ein Feinkostgeschäft betrieb, 1937 zog Uhrmachermeister J. E. Bocks ein. Er übergab beim Uebertritt in den Ruhestand 1957 das Geschäft an Uhrmachermeister Paul Heinrich, der 1960 nach Wonnenberg (Hauptstraße 90) und vor einigen Jahren zum Rhein umzog. Die Verschriftensportler denken gern an ihn zurück. Der neue Hausherr, Hans Goller, ließ 1961 großzügig umbauen.

Dabei stieß man auf 70 cm dicke Bruchsteinmauern und kräftige Gewölbe im Keller. Daraus schloß man, daß sie das Rathaus getragen haben müßten. Harten Widerstand setzten diese Kellerwände entgegen. Der Oberteil des alten Kellers wurde nun Unterteil des neuen Blumen-Geschäftes. Wer von dort über die schmucke Treppe zur alten Höhe des Erdgeschosses aufsteigt, überwindet sozusagen den Unterschied von 1841/44 bis 1961. Etwas von der mühseligen Arbeit vor rund 125 Jahren ist doch noch erhalten, wenn auch verborgen im Erdreich.



Vor meinem Vaterhaus

Vor meinem Vaterhaus stand einst 'ne Linde.  
Vor meinem Vaterhaus steht heut' 'ne Bank.  
Wenn ich da erst mal Arbeit finde,  
dann meld' ich mich zunächst mal krank.

Denn wenn in uns'rer Lage heute  
sich Vater Staat um uns bemüht,  
dann mach ich ihm und mir die Freude  
und nehm die Kröten gerne mit!  
Doch macht die AOK mal pließe,  
wer weiß, wer weiß, was dann geschieht!

# Schwelmer Wohnungsgenossenschaft e. G. m. b. H.

gegründet 1889

Westfalendamm 12 · Telefon 2772

Errichtung  
und  
Verwaltung  
von  
Mietwohnungen



FORMSAND-AUFBEREITUNGS-  
ANLAGEN

FORMSANDMISCHER  
KERNSANDMISCHER

FORMSANDSCHLEUDERN

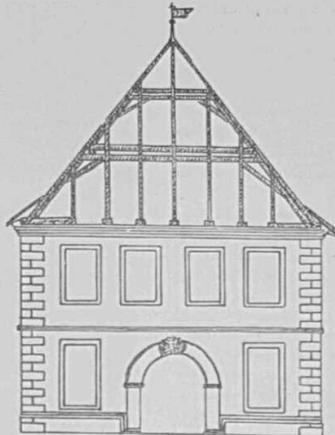
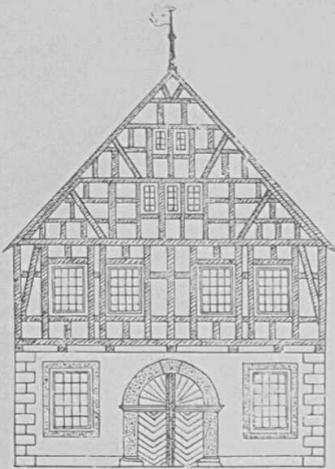
STAHLBAU

TRANSPORT- UND  
FÖRDERTECHNIK

QUALITÄTS-TRAGROLLEN  
SQUAREGRIP-SCHWINGUNGS-  
DÄMPFUNG

HEINRICH HERRING · MASCHINENFABRIK

583 SCHWELM · OELKINGHAUSER STR. 11 · TELEFON SA.-NR. 0 21 25 / 28 05 · TELEX 8501902



Entwürfe für das erste Rathaus. Links der erste. Dr. Emil Böhmer beschrieb ihn 1935 so: „Der eine Entwurf stellt ein sehr hübsches Fachwerkhaus dar; er stammt anscheinend von einem heimischen „Maurermeister“; über einem massiven Erdgeschoß erhebt sich ein reich gegliederter Fachwerkgiebel, der fraglos unserem Markt heute noch zur Zierde dienen würde. Der Preis für das Haus stellte sich auf 1 440 Rtlr., wozu aber der Maurermeister noch eine „Discretion“ von 50 Rtlr. forderte, wenn alles ordentlich ausgeführt sein würde.“ Man müßte jedoch hinzufügen: Vermutlich wäre ein Fachwerkhaus schon 1722 oder 1827 bei den großen Stadtbränden vernichtet worden — wie die umstehenden Fachwerkhäuser allesamt. So war des Königs Sparsamkeit, die dem Massivbau den Vorzug erzwingt, doch die bessere Lösung.

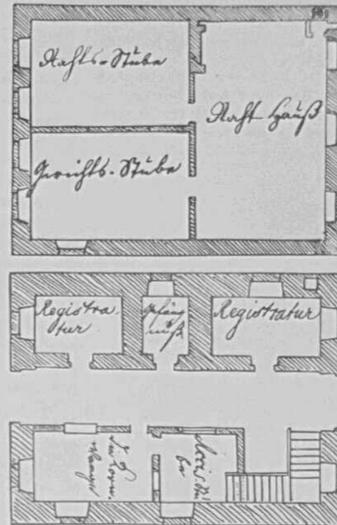
Mitte: „Der zweite massive Entwurf kam nur auf 1 330 Rtlr. zu stehen. Es sollte kein Giebel, sondern ein von allen vier Seiten nach der Mitte zulaufendes Dach das Haus decken. Gegenüber dem ersten Entwurf sieht der zweite nüchtern, fremd aus.“

Aber auch dieser zweite Entwurf wurde noch abgeändert. Der Grundriß war quadratisch. An jeder Straßenseite sah man im Obergeschoß fünf statt vier

Fenster, beide Portale im Erdgeschoß waren beidseitig von je zwei Fenstern flankiert.

Dr. E. Böhmer berichtete, daß nach

Eintreffen der Baugenehmigung durch den König doch noch Aenderungswünsche berücksichtigt wurden, u. a. ein Portal vor dem Rathaus.



Rechts die Grundrisse für die beiden Geschosse. Der durchgehende Quergang kennzeichnet das Erdgeschoß.

# Der große Friedenskongreß

## Eine Geschichte vom Döinghauser Spring in Schwelm

„Ummer drüöwer küern!“ meinte der Fuchs zur Gans, als sie beide auf dem Pazifisten-Kongreß über den „Ewigen Frieden“ diskutierten. Präsidentin Taube hatte ihn nach Schwelm zum Döinghauser Spring einberufen — wegen der Nachbarschaft der Kantstraße. Kant, der große Philosoph aus Königsberg, schrieb ja schon seinen Entwurf „Zum ewigen Frieden“ vor 173 Jahren.

Nach der anstrengenden Sitzung sondernten sich Fuchs und Gans ein wenig ab, um sich im Walde zu ergehen und ihr tief sinniges Gespräch fortzusetzen.

Als sich die Kongreßteilnehmer zum Abendessen versammelten, kam Meis. Reinecke etwas später und zeigte sich recht zurückhaltend gegenüber den darbotenen Speisen, rein vegetarisch — versteht sich. Selbst bei den zum Nachtisch gereichten Weintrauben verzichtete er bescheiden ab. Und die waren wirklich nicht zu sauer, wie allgemein zu hören

war. Immerhin, man lobte Reineckes Selbstbeherrschung. Sie stach wohlwollend ab von der zupackenden Art mancher sehr hungrigen Esser. Wäre es nicht ein Friedenskongreß gewesen, wäre sicherlich hier und dort das Wort „Vielfräß“ gefallen.

Man mußte es dem Delegierten Fuchs lassen: Er mußte gewandt zu plaudern, ging hier zu den Alten, dort zu den Jungen, erzählte Witze und prostete vielen zu. So versankte sich Herr Fuchs viel Sympathien — und die waren entscheidend für die nun anhebende Wahl. Natürlich machte sie Frau Taubes Wiederwahl. Ihr Präsidentensitz lag in der Erbschaft ihrer Familie.

Aber das Schatzmeisteramt war verwaist durch einen tödlichen Jagdunfall Herrn Bärs. Reinecke ließ gegenüber einigen Versammelten durchblicken, er habe außer seiner guten Kenntnis der Gesetze auch eine abgeschlossene Lehre

in Buchführung — und wer ihn wählte, dürfe auf seine ewige Dankbarkeit rechnen. Und wer hätte bessere Chancen sich dankbar zu erweisen als ein Schatzmeister!

Eine kleine Minderheit, durch persönliche Erfahrungen mit Herrn Reinecke gewarnt, widersetzte sich seiner Wahl. Natürlich vergebens. Man amüsierte sich über diese paar Außenseiter und wählte mit überwältigender Mehrheit Herrn Fuchs zum Schatzmeister. Der lud sofort sein Wählervolk zu einem Festessen in der kommenden Woche ein.

Das Ausbleiben der Gans hätte keiner gemerkt, wenn nicht ein kleiner Zaunkönig mit einer Gänsefeder im Schnabel angefliegen wäre. Er bat die Präsidentin ums Wort und erhielt es auch — trotz des Einspruches des frisch gewählten Schatzmeisters, der darin angeblich einen Formfehler sah. Zaunkönig berichtete: „Der Fuchs hat die Gans ge-

fressen. Ich hab es vom Vogelschutzgehölz aus gesehen.“

Darob große Entrüstung und Zwischenrufe: „Totschlagen!“

Frau Taube brauchte lange Zeit, um die Ruhe wieder herzustellen und Herrn Fuchs zu fragen, was er zu den Anschuldigungen zu sagen habe.

Reinecke erklärte: „Mitten in unser Gespräch knallte ein Schuß. Die arme Frau Gans schrie auf. Ich schleppte sie schnell ins Gebüsch, denn schon kam der Hauptfriedensstörer unserer Erde, dieses Untier, das sich selbst Mensch nennt, mit dem Schießgewehr an und hetzte auch noch einen Hund auf uns. Ich wagte mein eigenes Leben, um Kollegin Gans zu retten. Zum Glück hatte ich gerade einen Kursus für Erste Hilfe erfolgreich abgeschlossen, zum Unglück erkannte ich aber, daß jede Hilfe für die Verletzte zu spät kam. Um ihr weitere Qualen zu sparen, gab ich ihr den Gnadenbiß. Gerade in dem Augenblick kam der kleine Piepmatz da, der mich anklagt.“

Sollte ich nun den Leichnam der bedauernswerten Kollegin dem Hunde oder gar unserem Erfindem, dem Menschen, zum Fraße lassen — als Dank dafür, daß er die meisten Tiere schon ausgerottet hatte?

„Nie und nimmer!“ rief es dazwischen. Füchlein fuhr fort:

„Also sagte ich auch, liebe Kollegen. Es kostete mich eine Menge Überwindung, eine so gute Gesprächspartnerin, eine so treue Anhängerin unserer guten Sache, wie Frau Gans, nach ihrem frühen Tode zu verzehren.“

Aber ich schluckte den inneren Schweinehund herunter. Nur der Pflicht, der von Kant so hochgehobenen Pflicht gehorchend, nicht dem eigenen Wunsche, ersparte ich auch dem Witwer Gänserich die Bestattungskosten, die ja auch nicht eben billig sind, wie man allgemein hört. Bin ich nun ein Untier — oder gehorchte ich nicht den Gesetzen der Humanität — Verzeihung Animateur!“

Der sonst so bedächtige Esel rief spontan: „Bravo, Meister Reinecke! Statt ihn anzuklagen, sollte man ihn loben. Ich schlage vor, daß wir Meister Reinecke den Ehrensteller unseres Verbandes verliehen. Frau Gans hat er schon zum ewigen Frieden verholfen — und wenn einer in der Lage ist, ihn uns allen zu bescheren, dann nur Meister Fuchs.“

Wieder fiel das Abstimmungsergebnis zu seinen Gunsten aus. Gerührt und ein wenig verschämt wehrte er den Ehrensteller ab, sprach von „unwürdig“, griff aber dann doch zu, dankte mit artigen Worten und versprach, sein Bestes zu tun. (Fortsetzung übernächste Seite!)

**Ummer drüöwer küern -**

über die aktuelle Ledermode von **Pfhwalm**

**Ummer drüöwer küern -**

über modische Damenhandtaschen von **Pfhwalm**

**Ummer drüöwer küern -**

über Bügelmappen und Aktenmappen von **Pfhwalm**

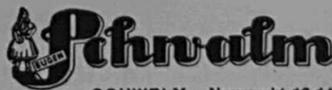
**Ummer drüöwer küern -**

über bequemes und zweckmäßiges Reisegepäck von **Pfhwalm**

**Ummer drüöwer küern -**

über die vielseitigen Geschenkartikel aus Leder von **Pfhwalm**

**Ummer drüöwer küern -** über



SCHWELM · Neumarkt 12-14



**SCHWELM**

Untermauerstr. 9 · Tel. 35 06

**FILIALEN:**

Hattlinger Straße 20  
Epl.-Rüggeberg · Tel. 39 47

**Eckhardt**

Chem. Reinigung — Kleiderbad

Modelle führender Häuser

DAMENMODEN

**Eckhardt**

ENNEPETAL-RÜGGEBERG  
Rüggeberger Straße 243 · Ruf Ennepetal 39 47

— IHR BESUCH LOHNT SICH —

Rind- und Schweinemetzgerel



**Josef Mucha**  
Schwelm  
Hauptstraße 35 · Ruf 2445

Feinster Aufschnitt

Ihre  
**Tapeten  
Lacke  
Farben**



**HEINZ BÜTTNER**

Schwelm  
Schulstraße 46  
Fernruf 3504

aus dem Fachgeschäft

*Wenn Blumen... dann*



Hauptstraße 48  
Ruf 3004  
Fleurop-Dienst



**Everbusch**  
46 VOL% HAGEN-HASPE i.W.



Fischbrötchen  
Appetitbrötchen  
Räucherwaren  
Räucheraal

Am Heimatfest geöffnet

**Fischhalle**  
Kirchstraße 20, Tel. 28 08

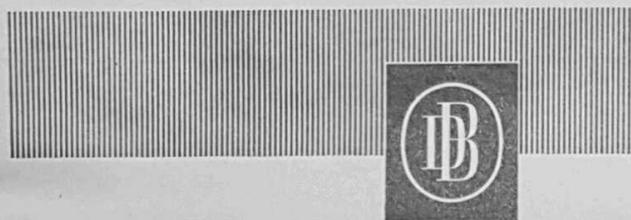
**Blumenpavillon am Friedhof**



**Paul Krause**  
Schwelm

Das Fachgeschäft für moderne Blumen- und Kranzbinderei  
Friedhofsgestaltung und -pflege  
Dekorationen  
Glas, Keramik

Barmer Straße 44 a · Ruf 3080  
Privat: Taubenstraße 8



**Wir bieten  
viele Möglichkeiten,  
Ihnen den Umgang  
mit Geld  
zu erleichtern**

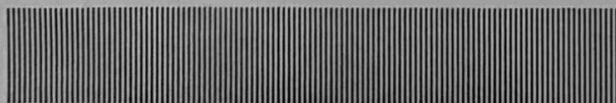
*Fragen Sie  
die* **DEUTSCHE BANK**

Mehr als 700 Geschäftsstellen im Bundesgebiet

FILIALE SCHWELM  
Schwelm, Hauptstraße 45-47

FILIALE ENNEPETAL  
Ennepetal, Voerder Str. 9

ZWEIGSTELLE BÜTTENBERG  
Ennepetal, Büttenberger Str. 24



**CARL KLOPHAUS**  
Metall-Oberflächen-Bearbeitung seit 1882

- Eloxieren
- Vernickeln
- Verchromen
- Verkadmen
- Verzinken
- Verkupfern
- Versilbern
- Vergolden

**SCHWELM** Graslake 48 · Telefon 4365/66  
INDUSTRIEGELÄNDE



**WALTER BLUME**  
ING. VDI

SCHWELM, Hauptstraße 119, Ruf 2771

- HEIZUNG · LÜFTUNG
- ÖL- und GAS-FEUERUNGS-ANLAGEN
- SANITÄRE INSTALLATION
- BAUKLEMPNEREI

Fortsetzung: FRIEDENSKONGRESS

geben — ganz nach dem Grundsatz: „Recht oder Unrecht — unsere Pazifisten-Union!“ Ich bitte alle einzustimmen: Vivat unsere Union! Hoch soll sie leben!“

Ein Foxterrier, von Rasse, Natur und Namen, ganz auf Fuchs eingestellt, weil er ihn nur zu gut kannte, widersetzte sich erneut den Ja-Sagern, fand auch vier Gesinnungsgenossen, die Reineckes Gebißspuren noch in ihrem Fell trugen, aber die Mehrheit verachte diese fünf. Der Esel rief: „Na ja, es gibt ja immer

wieder solche Meckerer, die nicht begreifen, warum es geht.“ Ein Ochse rief dazwischen: „Oder es nicht begreifen wollen.“

Der Foxterrier, von Natur aus gewohnt, mit der Wahrheit nicht hinter dem Berge zu halten, meinte zu dem Vertreter der örtlichen Zeitung: „Schöne Schlagzeile: 'Triumph der Überredungskunst.' Wie er von dem Zaunkönig geführ, war überhaupt kein Schuß gefallen. Der Foxterrier aber knurrte: „Ummer drüwer küern!“

Herbert Bergmann



Ummer düörch dä Blaume küern

Wenn zwei, drei Mann nach oben späh'n, dann fragen and're sich „warum!“ Sie bleiben unwilkürlich stehen, um ebenfalls zu sehen. Und so entsteht ein Publikum. Das Publikum wächst an zur Menge. Man starrt nach oben mit Geduld. Man starrt zum Kirchturm trotz der Enge, trotz Schieben, Stoßen und Gedränge. Daran sind nicht die Türme schuld. Schuld ist der Mann, der in den Steinen des Turmes sich nach oben stemmt. Er trägt an den behaarten Beinen 'ne lange Hose aus Blauelinen, dazu ein weißes Nylonthemd. Sein Freund macht unterdeß mit Reden am Fuß des Turms die Menge munter: „Herrschaften hört! Es wird gebeten, ein kleines Stück zurückzutreten! Mein Freund springt nämlich gleich da

runter!“ „Wie!“ ruf ich, „der will runterspringen? deswegen klettert er da rauff“ Der wird sich um sein Leben bringen!“ „Wat!“ sagt sein Freund, „dat is en Dingen! Und wenn der springt, fang ich 'ne auf!“ Da sag ich: „Wenn ich recht verstehe, woll'n Sie den fangen. Was ein Quatsch! Der bricht nicht bloß die große Zehel! Bedenken Sie doch: Bei der Höhe! Da seid Ihr alle beide Matsch!“ „Nee“, sagt er, „paß man auf: dat fluppt! Nur keine Angst, dat wird schon klappen! Wenn der da oben runterhuppt und is zwel-, dreimal aufgetuppt, dann — schwupp — dann werd ich ihn mir schnappen!“

Hans Winkelsträter

Na also

Auf'm Kindergeburtstag bei Schmidts Isabella, da war'n bloß noch zwei Stückkes Kuchen auf'm Tella. Dat eine war größer, dat andere kleiner. Als Nachzügler kamen noch Dieter und Heiner. Die setzten sich beide, doch Dieter war schneller, schon hat er dat große Stück Kuchen auf'm Teller. Da sagte der Heiner: „Du sollß dich wat schämen! Is dat en Benehmen, dat große zu nehmen!“ „Wieso?“ sagte Dieter mit schmatzen Lippen, „wat hättes denn du dir genommen, du Düppen?“ „Dat kleine natürlich!“ sagt Heiner entschieden. „Du haß doch dat kleine, nu sei doch zufrieden!“

Und siehe da...

Karl sein Motorrad streikte, das lag wohl am Motor. 'ne halbe Stunde sucht' er, und wie ein Seemann flucht' er. Das hörte der Pastor.

Der runzelte die Stirne: „Was hör ich da, mein Sohn? Was sind denn das für Sitten? Den Herrgott mußt du bitten, dann klappt die Sache schon.“

„Na schön“, denkt Karl, „von mir aus!“ Und sieh: es tuckert schwach! Da stutzt' der Karl vor Schrecken: „Verdämmich und verdeckel! Dat hädd eck nich gedach!“



„Dat macht nix, datter de Tinte gesoffen hat, Mamma. Ich hab ihm gleich Löchpapier zum Essen gegeben.“

Verständlich

„Mit die Verdauung stimmt wat nich, Herr Doktor“, sagt Kaal. „Es klappt wohl nicht?“ — „Im Gegent dat is schon 'nen Skandal! So sieben morgens geht dat los, un frag mich bloß nich, wie!“ „Ja, Menschenskind, was woll'nse dann? Das ist ja Hysterie!“ „Nee, sowat is dat nich“, sagt Kaal. „Mensch, denkense doch nach: um sieben geht dat los un ich — ich werd um acht ers wach!“

**Eissalon Conti**  
Schwelm, Hauptstraße 55

An den Kirmestagen  
bringe ich meinen Eissalon in empfehlende Erinnerung

Es werden nur reine Naturprodukte verarbeitet

Laub- und Nadelschnittholz, Zäune,  
Pfähle, Stangen

**Holzhandlung Josef Scherbel**  
Schwelm, In der Graslake 58 (Industriegelände), Ruf 2407

Sperrholz, Holzfaserplatten, Holzspanplatten,  
Kunststoffplatten, Leisten, Profilbretter

**HEINR. STRACKE K.G.**  
Metallwarenfabrik

Beschläge für Ladenbau und Innenausbau

**Schwelm, Industriegelände, In der Graslake 50**  
Postfach 252 Fernruf 2918

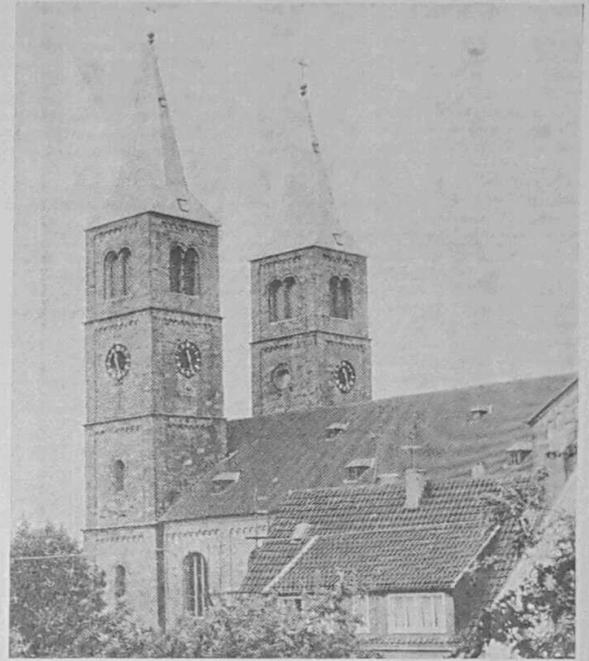
**Heinz Marquardt**

**AUTOSATTLEREI-POLSTEREI**  
Mittelstraße 16 Telefon 3181



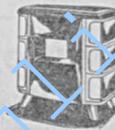
## Fröger un vandage

Das Bild links, aufgenommen von Architekt Heinz Schäfer kurz vor Beginn des 2. Weltkrieges, zeigt die Christuskirche mit ihren alten Turmhelmen, links im Bild den Turm der Pauluskirche. Bild rechts: Blick auf die Christuskirche mit ihren wiederbehelmen Türmen. Die Pauluskirche mit dem kleinen und zierlichen Turm ist allerdings verschwunden. Im März 1945 sank sie unter der Bombenlast, zusammen mit der Christuskirche und St. Marien, in Trümmern.

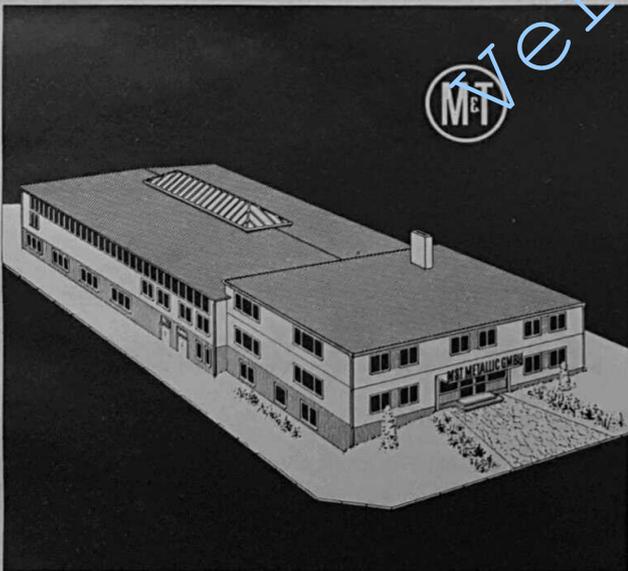


## Dassel-Kachelöfen

Alleinverkauf für den Raum Schwelm

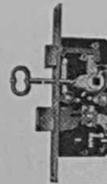


FRANZ  
**Scholand**  
SCHWELM i. W.  
Hauptstraße 153 - Ruf 21 66



**M&T METALLIC GMBH**  
SPEZIALBETRIEB FÜR GALVANOTECHNIK

583 Schwelm/Westf.  
Steinwegstraße 34  
Telefon 7031/32  
Telex 8591986



### »Westfalkrone«

das  
Qualitäts-Einsteckschloß  
aus der im  
Jahre 1847 gegründeten

**SCHLOSSFABRIK  
GEBR. BETZ**

583 SCHWELM · Ruf 3253/54

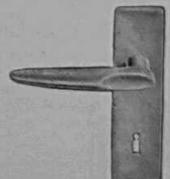
Telex-Nr. 085129218

**duron**

der hochwertige  
Türbeschlag der

**OPPRESSO** GMBH

eine Schwesterfirma von Gebr. Betz



**Marinaden - Ballade**

Der Hein tat Dienst als Leichtmatrose einst auf dem Frachter „Schwarze Rose“. Doch schade um das stolze Schiff; denn es zerbarst an einem Riff, wohl weil der Käpten offenbar mal wieder stinkbesoffen war. Doch ein seriöses Schmugglerboot bracht' Rettung in der höchsten Not und rettete alle, bis auf Hein; denn der versoff, das arme Schwein. Er sackte ab nach unten und lag schließlich auf dem Meeresgrund. Da hat sich eine Meerjungfrau — halb Mädchen und halb Kabeljau — die grade dort herumgeschwommen, des armen Jünglings angenommen, weil der noch völlig außer Puste. Es kam dann, wie es kommen mußte: wie weiland Hero und Leander verknallten sie sich ineinander, und alsobald erklärt er ihr: „O. k. my baby, ich bleib hier!“ Das war durchaus nicht grade schicklich, jedoch die beiden lebten glücklich zwei Jahre fast, vielleicht auch mehr. Da, eines Morgens, sagte er: ganz kurz, wie Männer manchmal sind: „Ich hau jetzt ab, hör zu, mein Kind, nu heule nich, du schickst dich schon! Bye bye!“ und schon schwamm er davon. Er tauchte auf und schwamm an Land. Und schon am gleichen Abend fand man ihn in einer Hafenkneipe, die er zunächst einmal als Bleibe sich auserkoren. Für sein Geld hat er ein Essen sich bestellt. Die Wirtin höchstpersönlich bot ihm ein Glas Rotwein und ein Brot, drei Feigen und zwei Apfelsinen und eine Dose Olsardinen.

Nachdem von allem er das meiste mit leidlichem Genuß verspeiste, macht' mit Geschick er kurz darauf die Olsardinendose auf und praktizierte mit der Linken ein Fischlein auf der Gabel Zinken, führt' es zum Munde — aber plötzlich hielt inne er, denn — wie entsetzlich — sah er, wie das Sardinchen winkte mit einer Flosse, und es blinkte ihm ganz vertraulich zu und sprach mit einem Stimmchen dünn und schwach: „Tach Pappi!“



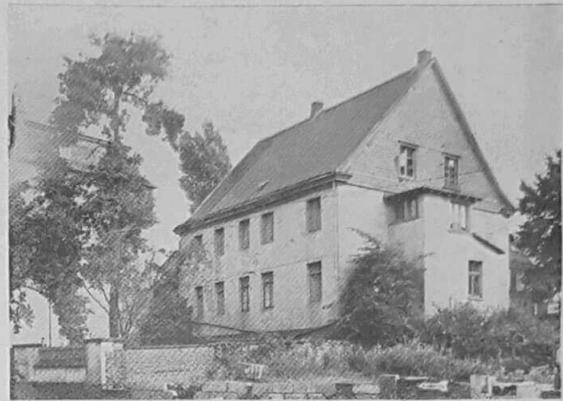
„Ältester Einwohner? — Hamwer nich mehr! Der is vorige Woche gestorben.“

Zum Bilde rechts

In den Akten vom Bau des zweiten Schwelmer Rathauses ist mehrfach die Rede vom Pastorat. Es wurde 1751 erbaut und um 1840 von Pfarrer Gessert bewohnt, während sein Amtsbruder F. C. Nonne in dem anderen Pastorat, heute Hauptstraße 65, seinen Wohnsitz hatte. Pastor Gessert setzte sich für den Verkauf von Teilen „seines“ Pastoratsgartens ein, damit darauf das Rathaus errichtet werden konnte, hatte aber nachher „zum Dank“ viel Aerger mit den Bauhandwerkern. Am 16. April 1842 wurde der Grundstein zum Rathaus, vier Monate später der zur großen Kirche gelegt. (27. 8. 1842). Dieser Feier sah Königin Elisabeth, Gemahlin König Friedrich Wilhelm IV., aus dem Pastorat Gessert zu. Damals hatte es aber noch nicht den Anbau am Westgiebel. Den ließ Pfarrer Patze errichten, aus den Erlösen des Gemeindeblattes, das er redigierte und herausgab. Durch den Anbau gewann er einen Raum für den Konfirmanden-Unterricht.

Sie waren zuvor im heutigen Wohnzimmer des gegenwärtigen Eigentümers, Elektromeister Emil Nockemann, unterwiesen worden. Dessen Mutter erzählte ihm von dem Patzeschen Anbau, in dem sie selbst auf die Konfirmation vorbereitet wurde. Pastor Patze fand auch Erwähnung im „Käpp vom Müllenkottent“ des Willem van Dage (alias Wilhelm Heute).

Südlich an den Konfirmandensaal schloß sich ein zweiter, niedrigerer Anbau (für Badezimmer und WC) an. Er mußte aber später ebenfalls weichen,



auf Veranlassung der Stadt, die durch den Abbruch zugleich den Durchbruch für die östliche Freitreppe zwischen Hauptstraße und Kirchplatz erhielt. Städtebaulich zweifellos ein Gewinn. In dem Pastorat amtierten u. a. noch die Pfarrer Hohagen und Vespermann, bis dieser in den Neubau am Brunnen umzog. Emil Nockemann kaufte 1951 das damals 200jährige Haus, ließ es gründlich renovieren, umgestalten und 1953 einen Verkaufspavillon anbauen.

**Spiel- und Schreibtisch**

Als die Schwelmer Stadtväter im Rittersaal von Schloß Martfeld die 375jährigen Stadtrechte feierten, benutzte der Chronist der Schwelmer Zeitung den alten Spieltisch als Schreibtisch. Dabei sagte er sich: Wie mancher Schreibtisch heutzutage als Spieltisch diene.

**Drei Helle und zwei Kurze**

Zu später Stunde tritt Kaal aus der „Sängerklause“, bekommt die Linkskurve, landet noch rechtzeitig vor dem Schauenfenster der benachbarten Tierhandlung, sieht im Eckfenster die weißen Mäuse und brummt: „Na, eck hääwwe doch nur drei Helle und twee Kuorte gedrunken.“

**Große Auswahl neuer Fahrzeuge des gesamten OPEL-Programms**

Die sportlichen OPEL sind mit Temperament und Rasse ausgestattet  
 Kadett-Rallye (bis 90 PS), Rekord-Sprint 106 PS, Commodore GS 130 PS

Diese Fahrzeuge begeistern jeden sportlichen Fahrer  
 Wir laden Sie ein zu einer Probefahrt  
 Rufen Sie uns doch an!



**Cremer & Pilckmann K.G. OPEL-Vertragshändler · Schwelm Berliner Straße 57 · Telefon 3666/67**

Unsere Gebrauchtwagen sind preiswert und gut

Modische Mieder  
 elegante Damenwäsche  
 sämtliche Babyartikel

in- und ausländischer Fabrikate - finden Sie in unserem Fachgeschäft

Ihr Krankenkassen-Lieferant

Sanitäts - Miederhaus **Winkler**  
 Schwelm - Altmarkt 7

Seit 1930

Molkereiprodukte - Feinkost

**Karl Habermann**

Schwelm, Bahnhofstraße 15, Ruf 3121

**Über die SCHÖNHEIT kann man**

*Ummer drüöwer küern -*  
**aber wie erlangen Sie Schönheit?**

Diese Frage ist so alt wie die Menschheit. Jedoch wird auf Grund der modernen Kosmetik ein Fortschritt ohne gleichen erzielt. Viele zufriedene Damen und Herren beweisen es mir seit langem: Es lohnt sich jederzeit, sich über die vielen Möglichkeiten beraten zu lassen

**- schön zu sein und jung zu bleiben -**

Es gibt zwar bis heute noch keine Patentrezepte, aber mein Wissen um die moderne **Kosmetik und Fußpflege** wird Sie überzeugen, wie Sie bis ins hohe Alter hinein jugendlich bleiben können.

Kommen Sie zu mir oder rufen Sie mich an

**ANNE EISENACHER** Diplom-Kosmetikerin  
 Schwelm - Mittelstraße 11 a - Telefon 3431



**Barbara Gould**

**MAX FACTOR**  
 Kosmetik



**Keine Umstände, bitte**

Der Mensch, der denkt, und der Herrgott, der lenkt!  
Die Regelung ist wohl bekannt.  
Der Oskar, der hat wohl zu wörtlich gedacht:  
Bumms! hat es gesplittert, und hat es gekracht —  
und Oskar hing platt an der Wand.

Die Ambulanz fuhr den kläglichen Rest  
mit Blaublicht zum Krankenhaus.  
Der Chefarzt war ziemlich aufgelöst:  
„Der Lenker, der sitzt noch im Brustbein fest,  
den kriegen wir da nicht heraus!“

„Oooch“, stammelt der Oskar, verpackt bis zum Kinn,  
„Die Arbeit, die könn'se sich sparen.  
Der Lenker is offenbar sowieso hin,  
un wenn er nich rausgeht, dann lassen'sen drin,  
ich kann nämlich freihändig fahren!“

**Park - Ballade**

Es saßen im Park auf der Bank  
drei alte ehrwürdige Greise  
und lauschten bedächtig und weise  
der Vögelein jubelndem Sang.

Sie lauschten dem Summen der Bienen  
und fanden die Stille ergötzlich,  
da stand mit 'nem Bleistift ganz plötzlich  
ein Zeitungsreporter vor ihnen.

Er redet sich in ihr Vertrauen,  
und dann fragt er einzeln die Alten,  
wie sie's im Leben gehalten  
mit Alkohol, Tabak und Frauen.

Der erste sprach: „Ich bin jetzt hundert,  
habe stets nach dem Guten gestrebt  
und immer enthalten gelebt!“  
Da war der Reporter verwundert.

Der zweite war neunzig. „Na sehn'se“,  
so sprach er, „ich lebte bescheiden,  
zwar gönnt' ich mir irdische Freuden,  
doch immer mit Maßen, versteh'n'se?“

Der dritte, der rieb sich die Flossen:  
„Ich rauchte wie'n Schlot!“ sagt er offen,  
„ich war am Tag dreimal besoffen,  
auch die Liebe, die hab ich genossen!“

Der Zeitungsmann glaubt, das sei Scherz.  
„Mal ehrlich, wie alt sind Sie heute?“  
Der Alte grinst, weil er sich freute:  
„Ich werd dreiundvierzig im März!“

„Aber du sollst doch deine Feinde lie-  
ben!“ — „Dat ist doch nich mein Feind,  
dat ist doch mein Bruder, Mönch!“



**OSTAFRIKA**

Badeurlaub  
in Malindi und Mombasa!  
Fünf großartige Sefaris!  
Flug mit  
modernsten Düsenmaschinen!

Partner in der Ferntouristik  
**TOUROPA &  
SCHARNOW**

Preisbeispiel:  
2 Wochen Badeurlaub am  
Indischen Ozean schon ab DM  
Beratung und Prospekte kostenlos:

**1098,-**

Amtliches

**Schelmer Reisebüro**



**Dahl-Elba-Reisen**

583 Schwelm

Untermuerstraße 8 · Telefon 2150

Sämtliche Fahrausweise für  
Bahn / Flug / Schiff  
zu amtlichen Preisen

Herzliche  
Grüße zum  
Heimatfest!

**Schelmer Zeitung**  
Schelmer Kageblatt  
Verlag Scherz & Co. G. m. b. H.

**HOESCH**  
EIN NAME FÜR STAHL

Wir sind eine Tochtergesellschaft der Hoesch AG Dortmund  
und betreiben Kaltwalzwerke und Werke zur Oberflächen-  
veredlung von Bandstahl in Wuppertal, Trier, Hohenlimburg  
und Hamm. Der ständig gestiegene Umsatz unserer Erzeug-  
nisse Platal, Pladur und Zinal hat unser Unternehmen stark  
ausgeweitet.

Wir suchen ständig in Dauerstellung:

**HILFSKRÄFTE**

für unsere Platal- und Zinal-Fertigung (2- und 3- schichtige Betriebe) in Wuppertal.

**TRIERER WALZWERK Aktiengesellschaft**

56 WUPPERTAL-LANGERFELD  
Schwelmer Straße 156 · Telefon 640019



**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN...**



über die fachgerechte Beratung  
über die meisterhafte Montage  
über die günstigen Preise  
über die Qualitätsreifen bei

**REIFEN KAISER**

Schelms ältester Reifenfachbetrieb mit jahrzehntelanger Erfah-  
rung und einem hervorragenden Angebot IN- und AUSLÄNDISCHER  
NEU- und RUNDERNEUERTEN REIFEN



**REIFEN KAISER**

SCHWELM · Blücherstraße 8 · Telefon 2926

**GUNTER  
MÄTZ**



**FAHRSCHULE**

Schelms, Neumarkt 5, Telefon 3584

Reichhaltige Auswahl auserlesener Süßwaren,  
Spirituosen und Weine  
Kaffee immer röstfrisch im Spezial-Geschäft

*W. Isenberg*

583 Schwelm, Bahnhofstraße 17  
Fernruf 6171



„Du muß de Kartoffeln dicker schälen, Omma!“ — „Wer sagt das?“ — „Der Mann, der immer de Kartoffelschalen abholt.“

350 Jahre alt wurde oder wird in diesem Jahr das Wapen im Innenhof von Schloß Martfeld. Es gibt zugleich das Baujahr für den Nordflügel an, den es schmückt — und den Beginn des 30jährigen Krieges. Die Wasserburg Martfeld ging aus ihn bereichert hervor, bereichert um den prächtigen Torturm mit Zugbrücke. Sie bewährte sich in den folgenden Kriegsläufen. Die benachbarte Stadt Schwelm aber wurde durch den 30jährigen Krieg erheblich in ihrer Entwicklung zurückgeworfen und litt stark unter den durchziehenden Soldatenhaufen verschiedener Nationalitäten. Ob Feind (Spanier), ob „Freund“ (Hesse) — sie alle forderten Quartier, Verpflegung und Geld.



An unserer Sonderausgabe „Uf di Nohberschaft“ arbeiteten mit:

Hans Winkelsträter: Titelbild, Verse und Zeichnungen zum Thema „Blageriggen“.

Oberstud.-Rat Heinrich Schulte, Kunsterzieher am Märkischen Gymnasium: Federzeichnung zu einem Schüttelreim.

Gerhard Kleinbempel, Fotos.

Friedhelm Bühne und Bernd Hellig, Fotos.

Quellen: Archiv der Stadt Schwelm, dank freundlichen Entgegenkommens von Stadtarchivar Dr. Adolf Böhrer. Archiv der Schwelmer Zeitung. Jahresgaben des Vereins für Heimatkunde Schwelm, vor allem Nr. 1 von 1934.

Texte und Redaktion: Herbert Bergmann.



„Du bist ein Ferkel! Weißt du, was das ist?“ — „Ja, Mamma, dat is en Kind vonner Sau!“

**Drüöwer un drunner**

Kür und Backe kommen ziemlich spät heim — von einer Nachbarschaftsversammlung. Sie haben noch einige Probleme für einen Festzugwagen nicht gelöst. An der Ecke, wo sich ihre Wege trennen, verweilen sie länger. Im Schutze eines Balkons reden sie — und reden sie — und gar nicht einmal leise. Da-

mit stören sie die Nachtruhe eines Mannes, der schlecht schlafen kann und leicht aus dem Schlummer zu wecken ist.

Auf Kür und Backe saust ein kalter Wasserstrahl hernieder. Als die hochblicken, sehen sie noch den Eimer, aus dem die Flut stürzte. Dazu stürzen diese Worte hernieder: „Get verdammte

Kürbacken, wo Get nich endlich Schluß maken — odder wiedergoahn!“ Kür wischt sich mit dem Taschentuch ab und ruft hinauf: „He, Sie haben wohl noch nichts von dem Schwelmer Heimatfestzug-Motto gehört: „Ummer drüöwer küern!“ Ruft der Gießmeister von droben herunter: „Ja, drüöwer küern — äwwer nich drunner“.

**Hustenmittel**

„Rhizinus soll gegen Husten sein? Herr Doktor, dat leuchtet mir aber nich ein!“  
„Mein Lieber, das sagense ja nich! Machense mal dieses Pülleken leer, dann werdense sehen: Sie husten nicht mehr! — dann traun sie sich nämlich gar nicht!“

**JACKSTÄDT**

WERK FÜR SELBSTKLEBE-GUMMIERUNG

**SCHWELM**

INDUSTRIEGELÄNDE  
In der Graslake  
Telefon: (958) \*6833

Hauptverwaltung  
und Werk I:

Wuppertal-Eiberfeld  
Hofkamp/Bembergstraße  
Telefon-Sa.-Nr. (02121)450404  
Telex: 8591883+8591202



Fabrikant von  
selbstklebenden Papieren  
und Folien für die Herstellung  
von Haftetiketten  
und Haftaufklebern

**J. Kamps**

vormals Ernst Friese

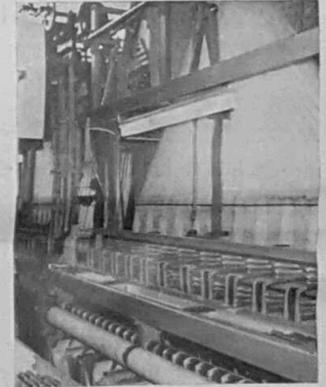
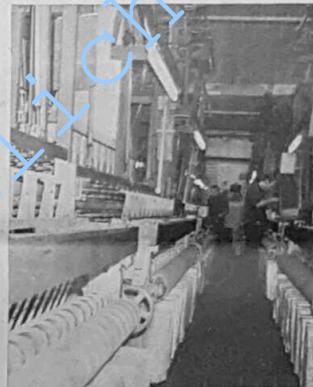
Ihr

Fachgeschäft

für gute

Tabakwaren

Schwelm - Hauptstraße 61



**A. Röllinghoff K.-G.**

Textilwerk

Weberei - Druckerei

Schwelm

Bliicherstraße 72 - 74 • Ruf: Sa.-Nr. 6055

Ihr Fachgeschäft für Uhren, Schmuck,  
Bestecke, Trauringe,  
WMF-Erzeugnisse

UHRMACHERMEISTER

Schunk

Hauptstraße 65 + 83 • Telefon 3415

Mod. Reparaturwerkstatt mit elektronischem Uhrenprüfgerät

# Ummer drüöwer küern Muntere Wasserspiele entfalten

Die Schwelmer Nachbarschaften wählen für das Heimatfest 1968 ein beherrschendes und bedenkenswertes Motto: „Ummer drüöwer küern!“ Das ist ein Grundsatz, der in diesem Jahr in Schwelm eine glänzende Bewährungsprobe bestand. Hätten wir nicht immer wieder nach Worten gesucht, für die Turmhelm-Aktion zu werben, das buchstäblich hohe Ziel, es wäre Traum geblieben, vielleicht ganz und gar unseren Augen entschwinden.

Wie leicht hatten es doch die, die sich mit den helmlosen Türmen begnügen wollten, von ihrem Mahmalcharakter sprachen, die wuchtige Wehrhaftigkeit gewahrt wissen wollten. Gewiß: das waren gewichtige Gründe. Noch gewichtiger vielleicht gar die: für das Geld könne man Besseres tun, mehr im Sinne dessen handeln, dessen Name die Kirche trüge.

Aber hat sich nicht gezeigt, daß hier die Frage gar nicht hieß „entweder oder“, sondern: „sowohl als auch“. Man konnte das eine tun, ohne das andere zu lassen, die kupfernen Helme wieder aufrichten — und mit dem Erlös der kupfernen Münzen Wohltätigkeit üben.

Viel schwerer war es, „ümmer drüöwer te küern“, Ideen und Initiative zu finden. Wortwerte Tat — und wurde dadurch selbst Tat.

Die erfolgreiche Aktion sollte aber nun zu neuen Worten und Taten anspornen. Einer unserer Mitbürger regte an, die Umgebung von Schloß Martfeld in einen würdigen Zustand zu versetzen, vor dem getreppten Torturm die alten Wassergräben wieder herzustellen, vielleicht gar einen Schloßteich zu schaffen. Ein Vorbild lieferten in diesem Jahre Bürger aus Berge. Sie schufen, sogar auf eigenem Gelände, einen Stausee, verschönten die Landschaft, sorgten für eine neue Erholungsstätte.

In Zusammenarbeit mit den städtischen Gremien böten sich doch großartige Möglichkeiten, solch ein Erholungsparadies für alle Bewohner der Stadt, ja einen Anziehungspunkt zu schaffen, der Auswärtige lockt.

Die Stadt selbst hat Mühe genug, Jahr für Jahr etwas zu erübrigen, um nach und nach das Gebäude selbst in den Zustand zu versetzen, der der ehemaligen Wasserburg würdig ist.

Genau wie bei der Turmhelm-Aktion werden sich sicherlich die Nachbarschaften, vor allem die beiden hauptzuständigen, „Küönikrik Müöllenkoaten“ und „Brunnen“, dieser Aufgabe nicht versperren. Man denke auch an die vorbildlichen Bemühungen der Nachbarschaft Fronhof, in ihrem eigenen Bereich das Stadtbild zu verschönern, durch den Brunnen und die Grünanlage.

Gerade in diesen Tagen sollten wir unseren Blick nach Martfeld, dem anderen Wahrzeichen Schwelms, richten. Im Innenhof — am Nordflügel — steht die Jahreszahl 1618, Deutschlands Schicksalszahl. Als dieser Nordflügel vor 350 Jahren entstand, begann der 30jährige Krieg. Er brachte furchtbares Unglück über unsere Stadt, warf sie weit in der Entwicklung zurück. „Die Geschichte der Stadt Schwelm während des Dreißigjährigen Krieges“, Dissertation von Herbert Schwarzenau, legt ein erschütterndes Zeugnis ab. Sie erschien 1940, als eine erneute Katastrophe sich schon angebahnt hatte.

Der Herr von Martfeld errichtete 1627 den getreppten Torturm, der zugleich zwei Funktionen erfüllte: Wehr und Zier zu sein.

Im Gegensatz zu den Türmen in der Stadt, zu ihren Kirchen und meisten Häusern, überstand er alle Katastrophen.

In der Stadt zerstörten nicht nur Kriege, sondern auch der Rote Hahn und der Moloch Verkehr manches Bauwerk, das längeren Bestand verdient gehabt hätte.

Wo sind im Stadtkern noch Spuren der Renaissance, des Barock, des Rokoko? Gerade das Jahr 1968 wurde manchem alten Haus in heimischer Bauart zum Verhängnis, und manches andere ist noch bedroht. So soll Martfeld Denk- und Mahmal von Epochen sein, deren Spuren in der Altstadt selbst verschwanden.

Die Stadt nahm sich vor, Martfeld zu einem Kulturzentrum zu machen. Die

Unterbringung von Heimatmuseum und Stadtarchiv, die Rittersaalkonzerte sind schon wertvolle Stationen auf diesem Wege.

Ein einzigartiger Baumbestand ist schon jetzt eine Reise wert. Aber es gibt noch manche Schönheitsflecken zu beseitigen, noch manches zu bestellen, an dem alle ihre Freude haben können.

Unsere an Teichen und Gewässern so verarmte Stadt hat hier die Chance, muntere Wasserspiele zu entfalten und die Pracht des Turmes durch Spiegelung in erneuerten Gräften zu verdoppeln.

Es hieß einst, die Burg stünde in einer großen Badewanne. Es kostete viele Mühe, durch Kanalisation das Mauerwerk trockenenzulegen. Aber wie kann man hier rationell das von den Martfelder Hügelhängen zufließende Wasser für diesen Zweck nutzbar machen? Sachverständige und technisch begabte Mitbürger haben vielleicht andernorts Beobachtungen gemacht, die hier nutzbringend verwertet werden könnten.

Im Schloßhof von Hohenlimburg führte man dieses Jahr „Mutter Courage“ von Bert Brecht auf. Dieses Drama spielt im 30jährigen Krieg, genau wie Schillers „Wallenstein“. Könnte man sich zu beiden Stücken eine bessere Kulisse denken als die Jahreszahl „1618“ unter dem Wappen im Innenhof von Martfeld?

Leider verbietet unser Klima, für solch eine Freilicht-Aufführung zu werben, obwohl sie sicherlich eine wertvolle Bereicherung unseres Heimatfestes

sein könnte. Aber die Umgebung des „Kulturzentrums“ zu kultivieren, wird auch neue Möglichkeiten für kulturelle Bestrebungen bieten. Regelmäßige Konzerte im Innenhof des Schlosses standen schon öfter zur Debatte. Noch wirkt er noch nicht verlockend genug. Wie lange noch?

Hoffentlich bewährt sich an dieser „schönen“ Aufgabe auch das Motto der Schwelmer Nachbarschaften: „Ummer drüöwer küern!“

H. B.



Der hilfsbereite Herr: „He, du Lämmel! Wenn du deinem Schwesterchen nicht gehorchst, freß ich dich auf!“  
Das Schwesterchen: „Enä, dän könn' se nich fressen, der hatte Buxe voll.“



**Schumpel**  
allstate Optik

- Formenbau für Spritzwerkzeuge
- Gravierungen
- Ehrenpreise für jeden Zweck
- Eigene Gummistempelherstellung
- Auto-Nummernschilder schnellstens
- Schilder in jeder Ausführung

P. Stumpe · Schwelm  
Jesinghauser Straße 2a  
Ruf 2001

**ERNST SCHÜTZ - MALERMEISTER**

- ANSTRICH
- REKLAME
- WAND- und
- BODENBELÄGE

SCHWELM · Wörther Straße 3 · Telefon 3233

**Kohlen** | **Landesprodukte**  
**Groß- u. Einzelhandel** | **Münzmittel**

**Thermoshell-Heizöl** | **1a Speisekartoffeln**

Seit 1882

**CASP. ECKHOFF SOHNE**  
Döinghauser Straße 17 · Telefon 2148/49 und 4107

Die fachmännische und modische Haarpflege

**Salon Bieda**

Schwelm, Hauptstraße 26  
Telefon 3694

Modische und aktuelle Haarschnitte  
Kosmetik  
Parfümerien



FÜR'S AUGE DAS BESTE

moderne Brillen in großer Auswahl bei

**Cl. Dropper**  
Lieferant aller Kassen

Markenuhren  
deutscher und schweizerischer Fabrikate

Schmuck  
in reichhaltiger Auswahl

Bestecke  
erster Markenfabrikate empfiehlt Ihnen

**U. Kaminsky**

583 SCHWELM · Hauptstraße 58 · Telefon 2462

**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN**

daß HASCHI durch Großeinkauf bessere Preise bringt

**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN**

daß HASCHI seit über 15 Jahren Ihr Vertrauen hat

**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN**

daß HASCHI immer wieder durch Sonderleistungen überrascht

**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN**

daß HASCHI mitten in der Stadt sehr günstig liegt

**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN**

daß HASCHI alle Einkommensgruppen zu seinen Kunden zählt

**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN**

**Haschi**

SCHWELM - HAUPTSTR. 42  
TELEFON 3033

**ÜMMER DRÜÖWER KÜERN**

daß HASCHI allen ein gelungenes Heimatfest wünscht

## Das Programm des Heimatfestes

### Freitag, den 30. August

19.30 Uhr: Eröffnung des Heimatfestes durch 11 Böllerschüsse.

### Heimatfestabend

um 20 Uhr im Atrium des Märkischen Gymnasiums (Einlaß 19.30 Uhr).

Eintrittskarten sind in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich.

### Sonnabend, den 31. August

14 Uhr: Eröffnung der Kirmes inmitten der Stadt.

### Sonntag, den 1. September

### Großer Heimatfestzug

Ab 13.30 Uhr Aufstellung des Zuges in der Straße Am Ochsenkamp. Um 14.30 Uhr ertönen die Sirenen 30 Sekunden lang. Zu diesem Zeitpunkt setzt sich der Nachwächter in der Straße Am Ochsenkamp in Richtung Barmer Straße — Stadtmitte in Bewegung. Ihm folgen die Musikkapellen und die Nachbarschaften.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen:

Barmer Straße, Hauptstraße, Kaiserstraße, Schulstraße, Bahnhofstraße, Altmarkt, Kirchstraße, Hauptstraße, bis zur Tribüne am Hause Bever-Mohr.

Die planmäßige Auflösung des Zuges erfolgt etwa gegen 16.30 bis 16.40 Uhr in Höhe Schillerstraße in der Hauptstraße.

### Montag, den 2. September

### 10 Uhr Siegerehrung im Hotel Sängenheim

Interne Veranstaltung der am Festzug beteiligten Nachbarschaften mit geladenen Gästen. Die Veranstaltung wird durch Lautsprecher in die umliegenden Gastwirtschaften übertragen.

### Dienstag, den 3. September

### Kindernachmittag

(nur für Kinder von 6 bis 12 Jahren).

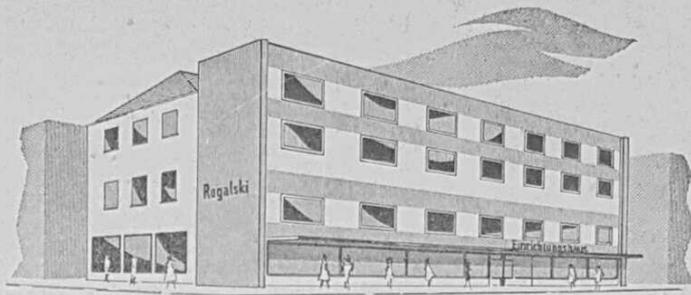
14 Uhr: Farbfilm: „Der kleine Däumling“ (nach einem Märchen der Gebrüder Grimm) im Modernen Theater am Neumarkt.

16 Uhr: Farbfilm: „Abenteuer am Mississippi“ (nach dem Buch von Mark Twain) im Modernen Theater am Neumarkt.

### Großes Höhenfeuerwerk

zum Abschluß des Heimatfestes nach 22.30 Uhr.

Wir wünschen allen alten und neuen Schwelmern viele frohe Stunden beim immer wieder schönen Heimatfest



Moderne  
Einrichtungen  
Stilmöbel  
Bodenbeläge  
Büromöbel

## Einrichtungshaus Rogalski

583 Schwelm/Westf.  
Bahnhofstraße 63-65  
Telefon 3140/3149

Hallo Nachbarn!

Man kann ruhig

„immer drüöwer küern“

Nur beste Qualitäten, besonders preiswert, kauft man in Schwelms ältestem Fachgeschäft



im Textilhaus **A. Schlieper Nachf.**

Inh. W. Schäfer

Schwelm · Moltkestraße 3

90 Jahre im Dienst der Kundschaft

Und zum Heimatfest einige besonders günstige Angebote! Es lohnt schon, beim Bummel über die Kirmes einen Blick in unsere Schaufenster zu werfen, es liegt ja so bequem am Weg!

S  
C  
H  
E  
M  
M  
A  
N  
N

**NOCH GRÖßER**

**NOCH SCHÖNER**

**NOCH AKTUELLER**

**NOCH PREISWERTER**

Schemmann

möbel + polstermöbel in 6 etagen  
schwelm neumarkt

Gute modische und preiswerte  
HERRENBEKLEIDUNG

**Albert Engbers**

Schwelm · Hauptstraße 59 · Tel. 2485

modisch richtige  
Damenkleider

schöne tragfähige  
Strickwaren

elegante  
Blusen und Röcke

entzückende  
Damenwäsche

Markenstrümpfe  
in erlesener  
Auswahl

D A M E N M O D E N

**Schneider**

Schwelm · Bahnhofstraße 9 · Ruf 3390

Wir halten in diesem Jahr eine besonders gute Auswahl neuer Modelle in vielen Fellarten für unsere Kunden bereit.

Anfertigung auch nach eigenen Wünschen in unserem Atelier.

Sie werden bei uns wie immer fachlich und gut beraten.

**PELZE HUGENDICK**

5830 Schwelm · Hauptstraße 78 · Telefon 2575